Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 1. Bromberg, Donnerstag den 1. Januar 1925. **49. Jahrg.**

Des Neujahrsfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 2. Januar, nachmittags, ausgegeben.

1925.

Was wir vom Neuen Jahr erwarten.

Der Redaktionstisch ist am Silvestertage mit Prophezeiungen überschwemmt. Diese Welle steigt von Jahr zu Jahr; es wird immer geheimnisvoller, mittelalterlicher in unserer Welt. Wir haben uns die Mühe gemacht, einmal die Prophezeiungen vom Vorjahre auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Sie rieten eigentlich alle daneben, und wenn einmal eines der vielen vorher gesagten Ereignisse wirklich zutraf, dann war das eben ein glücklicher Zufall, der mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung durchaus vereinbar ist.

Aufs Prophezeien verlegen wir uns nicht. Es kommt immer ganz anders, als wir Menschen annehmen. Wir denken, und Gott lenkt. Aber unsere Erwartungen, unser Wünschen und Hoffen drängt sich doch auf unsere Lippen, wenn wir uns ein „Fröhliches Neujahr" zurufen oder den trivial klingenden aber im wörtlichen Sinne doch sinnvolleren Gläserspruch „Prosit Neujahr!", der besagt, daß uns das neue Jahr nützen möge.

Was wir Deutschen in Polen zu unserer Freude und zum Nutzen des Staates erwarten, ist mit einem Worte kurz gesagt:

Gerechtigkeit!

Das Programm unserer gerechten Forderungen ist unseren Gegnern bekannt. Wir wollen gemäß der Verfassung und den internationalen Verträgen, zu denen sich im letzten Jahr die Wiener Konvention gesellt, als vollwertige Bürger der polnischen Republik behandelt werden, wozu wir angesichts der gleichen Lasten, die wir willig und — nach dem Ausspruch polnischer Minister — sogar in vorbildlicher Weise übernehmen, wohl berechtigt sind. Wir wollen noch eine Kleinigkeit mehr: wenn irgend eine Maßnahme, ja, auch ein Artikel des Wiener Traktats den Forderungen der Gerechtigkeit nicht entspricht, so mag die Regierung in ihrem eigenen Interesse diesen Schaden wieder gutmachen; denn es ist gleich, ob auf gesetzlichem oder ungesetzlichem Wege gefehlt wird. Der Fehler bleibt bestehen.

Wir erwarten, daß im neuen Jahr die Erkenntnis fortschreitet, daß die Aufrechterhaltung der Kulturgemeinschaft eines Volkes — mag es nun das deutsche oder das polnische sein — von den politischen Grenzen nicht berührt wird. Wir haben den deutschen Staat verloren, aber wir halten am deutschen Volkstum fest. Je mehr die Politik unserer Machthaber mit dieser grundsätzlichen Einstellung rechnet, um so näher wird sie die Deutschen der polnischen Republik dem Staatsgedanken bringen. Wir erwarten von der deutschen Regierung, daß sie mit der polnischen Minderheit ihres Landes nicht anders verfährt. Wir wiederholen diesen Wunsch beim Eingang in das neue Jahr, trotzdem er uns von der polnischen Minderheitspresse westlich unserer Grenzen bisher mit Undank vergolten wurde.

Unsere gerade politische Linie, die wir täglich vor aller Öffentlichkeit einer uns feindlichen Welt und vor dem höchsten Richterstuhl zum Ausdruck bringen, läßt sich durch Mißverständnis und Mißgunst nicht aus der Richtung bringen. An diesem Tage sind wir uns mit besonderer Klarheit der hohen Warte bewußt, auf die uns die Geschichte gestellt hat. Wir waren niemals Eindringlinge, sondern geladene Gäste in einem Lande, das im Urbeginn der Geschichte von Germanen besiedelt wurde. Wir fühlen uns als Herren dieser Erde nur insoweit, als dieses Herrentum dem Dienst an der Scholle und an der Kultur ihrer Städte entspricht. Die Glocken der Krakauer Marienkirche läuten uns das neue Jahr für diese gewaltige Aufgabe ein, und alle anderen Stätten, die für die Arbeit unserer Vorfahren zeugen, geben ihr Echo weiter.

Damit wenden wir uns der Erwartung zu, die wir für die innere Entwicklung unseres eigenen Volkstums hegen. Es genügt nicht, daß wir mit Stolz auf das Erbe der Väter blicken. Wir müssen es täglich neu erwerben, um es zu besitzen. Wir leben in der Heimat, aber wir leben dort nicht allein. Und wir haben die Pflicht, den anderen Völkern, die mit uns Wasser, Luft und Erde teilen, zu zeigen, daß der Deutsche kein Barbar ist, sondern ein Kolonisator, oder, wie das schöne deutsche Wort dafür heißt: ein „Bauer". Wenn wir nicht Liebe gewinnen können, so wollen wir uns doch Achtung erwerben. Achtung auch dadurch, daß wir festhalten an dem, was uns überkommen ist, daß wir nicht weich werden, wenn es gilt, die Rechte einer Minderheit zu behaupten.

„Feiger Gedanken bängliches Schwanken
Wendet kein Elend, macht dich nicht frei.
Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter herbei."

Die französische Note.

Wien, 29. Dezember. PAT. Wie der „Morgen" aus Paris mitteilt, wurde in den gestrigen Abendstunden der Text der Note in der Frage der Räumung der Kölner Zone fertiggestellt, die nach Berlin abgesandt werden soll. Die Note stellt fest, daß die Botschafterkonferenz zwar noch nicht im Besitz des endgültigen Berichts der militärischen Kontrollkommission ist, doch ohne diesen Bericht abzuwarten, sei es schon heute erwiesen, daß von deutscher Seite große Verfehlungen zu verzeichnen seien und man erwarten könne, daß diese auch in Zukunft vorkommen würden. Die Note schließt mit der Erklärung, daß die Räumung der Kölner Zone erst dann in Erwägung gezogen werden könne, wenn Deutschland sich den Bestimmungen der Traktate anpaßt.



Kurse für polnische Lehrer in Deutschland.

Warschau, 29. Dezember. Die A.-W.-Telegr.-Agentur meldet: Die deutsche Regierung hat in Oppeln einen Kursus für polnische Lehrer eröffnet, die an polnischen Schulen in Deutsch-Oberschlesien unterrichten sollen. Die deutsche Regierung hat sich gleichzeitig an die polnische Regierung mit der Bitte gewandt, fünf polnische Pädagogen zu entsenden, die Vorlesungen in diesem Kursus übernehmen. Der Vorsitzende der gemischten oberschlesischen Kommission, Calonder, hat die Erlaubnis erhalten, die Lehrer der Minderheitsschulen zu prüfen, und Lehrer, welche die polnische Sprache nicht gut beherrschen, durch neue zu ersetzen.

(Diese Maßnahme der deutschen Regierung ist ein Argument gegen die Anschuldigungen gewisser polnischer Blätter, die immer wieder von der Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland zu schreiben wissen. — Die Red.)

Fürst Pleß — nicht Fürst von Pszczyna.

Eine Beleidigungsklage des Fürsten Pleß gegen die „Frankfurter Zeitung".

An die auch in der „Deutschen Rundschau" verbreitete Mitteilung über einen Besuch, den der Fürst von Pleß beim polnischen Staatspräsidenten gemacht hatte, waren in der „Frankfurter Zeitung" vom 26. Juni einige Bemerkungen geknüpft worden. Der amtliche polnische Bericht hatte über diesen Besuch von dem Fürsten von Pscyne gesprochen, dem Sproß eines der ältesten Fürstengeschlechter Schlesiens, der seine Abstammung bis zu den Piasten zurückführe. Die „Frankfurter Zeitung" hatte den „eiligen und würdelosen" Übergang des Fürsten zum Polentum gegeißelt, besonders im Hinblick darauf, daß der Fürst ehedem ein Günstling und Freund des deutschen Kaisers war, und vor zwei Jahren noch mit anderen oberschlesischen Magnaten ein Treugelöbnis für das Deutschtum abgelegt hatte. Es hieß in dem Artikel: „Während deutsche Arbeiter, Bürger und Bauern für ihr Deutschtum in Polen schwer zu leiden haben, weiß dieses „Mitglied eines der ältesten schlesischen Fürstengeschlechter sich rasch und schmerzlos in Sicherheit zu bringen, indem es einen anderen nationalen Rock anzieht und sich einen polnischen Stammbaum zulegt."

Wegen dieses Artikels hatte Fürst Pleß Beleidigungsklage gegen den Redakteur G. Anhäuser beim Amtsgericht Frankfurt angestrengt. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht stellte fest, daß der Artikel in zwei Punkten Unrichtigkeiten enthalten hat. Der Fürst von Pleß habe keinen Besuch, sondern einen Gegenbesuch gemacht, der notwendig gewesen sei. Die Notiz in der polnischen Staatszeitung sei ohne Wissen des Privatklägers erschienen. Der Artikel sei beleidigend, weil er dem Privatkläger Würdelosigkeit und Übertritt zum Polentum vorwerfe. Strafmildernd seien die sorgfältigen Erkundigungen, die die „Frankfurter Zeitung" eingezogen habe und die Tatsache, daß sie immer für den Schutz des Deutschtums namentlich in den abgetrennten Gebieten eingetreten sei. Strafschärfend sei aber, daß einem deutschen Staatsbürger mit angesehenem Namen schwere Vorwürfe gemacht worden seien.

Die Polonisierung der ostoberschlesischen Industrie.

OE. Warschau, 30. Dezember. Die Warschauer „Rzeczpospolita", das Organ Korfantys, bringt eine Zusammenstellung über die bisherige Polonisierung der ostoberschlesischen Industrie. Das Blatt stellt zunächst fest, daß vor der Einverleibung Ost-Oberschlesiens durch Polen, also noch vor zwei Jahren, in der oberschlesischen Industrie kein einziger Pole in leitender administrativer oder technischer Stellung beschäftigt war. Seitdem seien 286 Polen, die außerhalb Oberschlesiens geboren, bzw. „durch ihre patriotische Tätigkeit auf oberschlesischem Gebiet bekannt seien", auf leitende Posten in der Großindustrie berufen worden. Darunter seien 11 Generaldirektoren und der Delegierte des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Dr. Zygmunt Sejda mit dem Sitz in Warschau, 19 Direktoren der Berg- und Hüttenwerke, 86 Ingenieure u. dgl. und 169 mittlere Beamte zu verzeichnen. Als neuester Erfolg wird von der Warschauer Presse die Berufung des bisherigen Abteilungschefs im polnischen Handelsministerium Dworzanczyk zum Generaldirektor bei „Giesches Erben" verzeichnet.

Abberufung Krassins aus Paris.

Rakowski sein Nachfolger?
Die französisch-russischen Verhandlungen unterbrochen.

Paris, 30. Dezember. In diplomatischen Kreisen wurde das ganz bestimmte Gerücht laut, daß Krassin bereits in allernächster Zeit von seinem erst zu Anfang dieses Monats angetretenen Botschafterposten abberufen werden soll.

Im Zusammenhang mit der Meldung wird weiter berichtet: Die Verhandlungen zwischen der französischen Kommission unter Führung des Senators Monzie und dem russischen Botschafter Krassin über die Regelung der schwebenden Fragen zwischen Frankreich und Rußland sind unterbrochen worden.

Die französische Kommission gibt zur Information der Öffentlichkeit bekannt, daß sie die Verhandlungen deshalb abgebrochen habe, weil Krassin sich weigerte, den französischen Standpunkt, nach welchem die französischen Gläubiger durch Rußland vollständig zu befriedigen seien, anzuerkennen. Krassin will nur eine gewisse Kategorie kleiner Besitzer von russischen Renten befriedigen. Der ursprüngliche Plan, diese strittige Frage durch eine gemischte französisch-russische Kommission prüfen zu lassen, ist inzwischen von beiden Teilen fallen gelassen worden.

Gleichzeitig verlautet, daß zur Wiederherstellung der französisch-russischen Handelsbeziehungen bisher noch keine

Der Złoty (Gulden) am 31. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	102	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,98	Złoty

Die Bank Polski zahlt für:
1 Reichsmark . . = 1,22 Złoty
1 Dollar . . . . = 5,17 Złoty

Basis gefunden werden konnte und daß infolgedessen Krassin im Januar nach Moskau fahren werde, um vom Rat der Volkskommissare neue Instruktionen einzuholen. Diese Reise soll vom französischen Außenministerium gefordert worden sein.

Es heißt überdies, daß Krassin demnächst durch Rakowski ersetzt werden soll, der in den Verhandlungen mit Frankreich mehr diplomatische Geschmeidigkeit bewiesen habe als Krassin.

Der gefährdete Dawesplan.

Amerikanische Besorgnisse.

Dem „Tag" wird aus Neuyork 29. 12. gemeldet: Die amerikanische Regierung ist durch den Beschluß der Botschafterkonferenz in der Frage der Räumung der Kölner Zone in höchstem Maße beunruhigt, da mit einer Gefährdung des Dawesplanes gerechnet wird. Die bereits angekündigten Richtlinien des Staatssekretärs Hughes an die amerikanischen Botschafter sollen bei den verbündeten Regierungen auseinandersetzen, daß der Dawesplan von einer freundschaftlichen Lösung der Frage von Köln und Ruhr abhängig wäre. Ohne eine solche freundschaftliche Lösung wäre der Dawesplan nach amerikanischer Ansicht ernstlich gefährdet.

Inzwischen hat der Botschafter Herrick die erwähnten Richtlinien aus Washington dem Oberst Logan in der Reparationskommission bereits auf mündlichem Wege weitergegeben. Die Vorstellungen der übrigen amerikanischen Vertreter dürften spätestens im Laufe des heutigen Tages erfolgen. In politischen Kreisen Washingtons wird ebenfalls erklärt, eine beruhigende Lösung in der Kölner Räumungsfrage könne in dem Beschluß des Botschafterrates durchaus nicht erblickt werden, und diese bilde vielmehr eine Gefahr für das gesamte Gebäude des Dawesplanes

Als ein annehmbarer Weg wird unter Umständen eine Verkoppelung der Kölner Frage mit dem Ruhrproblem betrachtet und dabei zwei Möglichkeiten ins Auge gefaßt. Entweder soll nämlich als Entschädigung für eine weitere Besetzung Kölns das Ruhrgebiet geräumt werden, oder aber die Räumung Kölns und die des Ruhrgebietes sollen gleichzeitig erfolgen.

Nach einer weiteren Meldung wartet man in Washington die Wirkung der Note der Botschafterkonferenz auf die Öffentlichkeit deshalb mit größtem Interesse ab, da morgen in Neuyork eine Zweimillionen-Pfund-Sterling-Anleihe für die Firma Krupp aufgelegt werden soll. Amerikanische Interessenten haben an Krupp ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn ersuchen, auch darüber Auskunft zu geben, ob in den Kruppwerkstätten Kriegsmaterial hergestellt werde. Krupp hat durch ein Kabeltelegramm erklärt, daß kein Kriegsmaterial durch seine Firma hergestellt werde. Eine Ausnahme bildete nur die Herstellung bestimmter Einzelteile von Kanonen, die nach dem Friedensvertrag zulässig sei, und die auch von der Kontrollkommission gestattet wäre. Krupp erklärte weiter, daß seit dem Friedensvertrag keinerlei anderes Kriegsmaterial in seiner Firma hergestellt worden wäre. Der Zweck der Anleihe sei lediglich die Beschaffung von Arbeitskapital zur vollständigen Durchführung des Dawesplanes.

Nach einem Neuyorker Kabeltelegramm der „Voss. Zeitg." wird der Kölner Frage in amerikanischen politischen Kreisen die größte Bedeutung beigemessen. Die Zeitungen bringen groß aufgemachte, lange Berichte aus Berlin, Paris und London. Während die Washingtoner Regierung betont, sie sei offiziell an der Kölner Frage uninteressiert, **versichern politische Kreise weiterhin, Amerika mache inoffiziell seinen Einfluß bei den Alliierten geltend, um die Frage aus der Welt zu schaffen.** Insbesondere weisen die Finanzkreise auf die Verbindung der Kölner Frage mit dem Dawes-Plan hin. Verschiedene Zeitungen melden in großer Aufmachung, daß die amerikanischen Besitzer deutscher und französischer Anleihen über die von Europa eintreffenden Berichte nervös geworden seien. Französische Bons verloren an der gestrigen Börse 1¼ Punkte, deutsche ½ Punkt.

In politischen Kreisen wird vielfach auf die Verbindung der Ruhr-Rhein-Frage mit dem Dawes-Bericht verwiesen. Die Zeitungen bringen bereits eingehende Leitartikel über diese Frage, die von ihnen als „die brennendste aller europäischen Fragen" bezeichnet wird. „Newyork Times" erklärt, niemand könne ernstlich annehmen, daß Deutschland in absehbarer Zeit fähig sei, Frankreich militärisch anzugreifen. Selbst wenn die Kontrollkommission fünfmal mehr Waffen gefunden hätte, würde Deutschland zu einem derartigen Angriff längst nicht gerüstet sein.

*

Alliierte „Einigkeit."

Der Berliner „Tag" erfährt aus Paris:

„Die verkündete große Einigkeit der Alliierten in der Frage der Nichträumung der Kölner Zone ist noch nicht so vollkommen, wie sie von verschiedenen Seiten gern glaubhaft gemacht wird. In eingeweihten Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß selbst mehrere Konferenzen der alliierten Botschafter außer der für Mittwoch angekündigten stattfinden werden und daß Baldwin bereit sein werde, sobald Deutschland **die bekannten fünf Punkte der letzten** Botschafterkonferenz **erfüllt**

habe, Köln im Mai oder Juni zu räumen. Es werden Stimmen laut, daß sich die englische Regierung nur deswegen in der Kölner Frage den Standpunkt der Nichträumung Kölns zu eigen gemacht habe, weil es das Zustandekommen eines Kartells der Schwerindustrie zwischen Deutschland und Frankreich sehr ungern sehen würde.

Es erscheint vielleicht unglaublich, aber in gewissem Sinne ist es dennoch so, daß die französische Bevölkerung weit mehr gegen England eingenommen ist, als daß sie an die Gefahr des sich zum Revanchekriege vorbereitenden Deutschlands glaubt. Es hat sicherlich seinen Grund, wenn der Berliner Korrespondent des „Matin" feststellt, daß, nachdem vorher die Stimmung in Deutschland mehr gegen England gerichtet war, sie sich jetzt wieder gegen Frankreich kehrt, da sich in Deutschland die Auffassung verbreitet, daß die Gründe, die von England bezüglich der Verzögerung der Räumung Kölns angeführt werden, nur formellen Charakter besitzen und sich Deutschland leicht mit England gegen Frankreich verständigen könnte. Aus dieser Auffassung der Lage heraus beschuldigt man Frankreich, daß die Nichträumung der Kölner Zone nur ein Vorwand für die französische Politik sei, um nicht nur die Räumung Kölns, sondern auch jene der Ruhr hinauszuschieben."

*

„Lächerliches Gerede".

Englische Pressestimmen.

„Westminster Gazette" spricht von einer „England demütigenden Annahme der Anempfehlung der Botschafterkonferenz". Kein verantwortlicher Teil der öffentlichen Meinung Englands glaube an eine ernstliche Wiederbewaffnung Deutschlands. Wenn die französischen Chauvinisten von Deutschlands Bereitschaft für einen neuen Krieg im Jahre 1925 sprächen, so sei ein derartiges Gerede lächerlich. Der Dawesplan werde in den Papierkorb wandern müssen, wenn Deutschland nicht ermutigt würde. Vertrauen zu dem aufrichtigen kaufmännischen Geist der Alliierten zu haben. „Westminster Gazette" fordert volle Veröffentlichung der offiziellen Tatsachen bezüglich der angeblichen Wiederbewaffnung Deutschlands, die der deutschen Regierung zu eingehender Prüfung unterbreitet werden müßten.

„Daily Chronicle" schreibt, man werde in Deutschland, und nicht ohne Grund, der Ansicht sein, daß die Franzosen nicht willens seien, das Ruhrgebiet zu verlassen, bevor sie es dazu benutzt haben, das letzte Zugeständnis aus Deutschland im industriellen Interesse Frankreichs herauszupressen. Die Engländer dürften nicht überrascht sein, wenn geglaubt werde, daß sie Köln in derselben Weise benutzten.

„Daily Herald", das Organ Macdonalds, schreibt zur Kölner Frage: Die Alliierten werden natürlich vorgeben, daß sie wider ihre Neigung handeln, und werden, wie Poincaré 1923, juristische Gründe für ihren Schritt anführen, aber diese werden nicht sehr ernst genommen werden von der Welt, die durch harte Erfahrungen gelernt hat, solche Angaben in ihrem wahren Lichte zu betrachten. Die Entscheidung der Alliierten ist verhängnisvoll für die Zukunft Europas. Es ist ein trauriges Merkmal der phantasielosen Torheit der Politiker, daß dieser Wahnsinn begangen wird in der Hoffnung, die Sicherheit Frankreichs zu verbürgen, die verbürgt werden müßte durch Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses zu Deutschland und durch allgemeine Abrüstung in Europa.

Der **„Manchester Guardian"** schreibt unter der Überschrift: „Köln als Geisel": Deutschlands Rüstungen dürfen uns, gleichgültig, was der Friedensvertrag vorschreibt, nur insofern beunruhigen, als sie eine wirkliche Bedrohung seiner Nachbarn darstellen. Natürlich kann man sagen, daß der Geist der Revanche in Deutschland nicht tot ist, aber der Friedensvertrag sagt nichts über den Revanchegeist. Wenn wir unter dem Vorwand der Nichterfüllung des Friedensvertrages im besetzten Gebiet bleiben wollten, bis wir uns vergewissert haben, daß es keinen Chauvinismus und keine Nationalisten mehr in Deutschland gebe, dann müßten wir für immer dort bleiben. Einmal müssen wir und die Franzosen uns entschließen, Deutschland seine Freiheit zurückzugeben, und dann können wir nicht sicherer mit Deutschland als mit irgendeinem anderen Staate sein, daß es seine Freiheit nicht mißbraucht. Das können wir nicht ändern.

„Die deutschen nationalistischen Pläne."

Unter dieser Überschrift schreibt der „Dziennik Poznański" in seiner Nr. 299 vom 28. Dezember:

„Der deutsche Nationalismus träumt von Vergeltung, und wenn er zeitweilig darauf verzichtet, Polen seine westlichen Gebiete zu entreißen, so denkt er inzwischen an die Unterdrückung des polnischen Elements in seinem östlichen Grenzgebiet. Zu diesem Zwecke sollen der Auskauf und die Parzellierung der großen Besitzungen dienen. Auf der Generalversammlung der Ostbank, die kürzlich in Breslau stattfand, trat man offen mit der Forderung hervor, die antipolnische Politik zu erneuern und zu der Bismarckschen Politik „Ausrotten!" zurückzukehren. In den Resolutionen, die dort gefaßt worden sind, heißt es u. a.: Längs der ganzen Ostgrenze von Oberschlesien bis zur Ostsee muß eine breite Zone deutscher Ansiedlungen eingerichtet werden, um gegen die slawische Welle einen Damm zu errichten. Die Deutschen können es nicht ertragen, daß in ihrem Grenzgebiet polnisches Volk lebt. Sie kündigen diesem Volk die Vernichtung an. Zu diesem Ziele sind alle Mittel recht. Wenn sie nur geeignet sind, das Polentum zu schwächen, mit dem polnischen Terror bei den Wahlen angefangen und mit dem wirtschaftlichen Druck endigend.

In der Reihe der sozialen Reformen, die das Jahr 1919 den Deutschen brachte, befand sich auch die Agrarreform. Der Regierung ging es darum, auf diesem Wege eine möglichst große Zahl ländlicher Arbeitsstätten zu errichten, die den Teilnehmern am Kriege Unterkunft und Beschäftigung boten. Ferner sollte dieses Gesetz den aus Polen „vertriebenen" deutschen Ansiedlern die Existenzmöglichkeit bieten und den Zustrom des polnischen Arbeiters, den die großen landwirtschaftlichen Besitzer in Deutschland heranzogen, verhindern.

In dem amtlichen Organ des Preußischen statistischen Landesamtes finden wir in einer Zusammenstellung die Ergebnisse dieser Ansiedlungsaktion für die Jahre 1919/21. Die Regierung wollte durch dieses Gesetz den großen landwirtschaftlichen Besitz auf 10 Prozent herabsetzen. Aus der Zusammenstellung geht das Fiasko der Ansiedlungsmethoden unzweifelhaft hervor. Die Landwirte widersetzen sich der Enteignung. So hat u. a. der sogenannte Landlieferungsverband von einem bestimmten größern Besitzer in Schlesien verlangt, er möchte für die Zwecke der Ansiedlung Land hergeben. Da dieser Besitzer sich in Schweigen hüllte, forderte der Verband die oberschlesische Ansiedlungsgesellschaft auf, von dem Besitz des Betreffenden 3500 Morgen zu enteignen.

Die Nachkriegsansiedlung macht sehr langsame Fortschritte. Die germanisatorischen Ziele treten bei der Ansiedlung offen zutage. Zur Beteiligung an der Parzellierung werden geborene Oberschlesier nicht zugelassen. Nur Deutsche aus fernen Gegenden werden hingebracht. Wie der Kolonisationsplan sich darstellt, ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

	Der allgemeine Umfang des ländlichen Besitzes in Hektaren	Der große landwirtschaftliche Besitz	
		soll geben ha	hat gegeben ha
Ostpreußen	1 033 296	311 099	9 769
Brandenburg . . .	719 968	273 323	24 852
Westpreußen . . .	1 021 850	340 617	17 576
Grenzgebiet . . .	193 806	64 602	3 229
Niederschlesien . .	585 335	195 112	21 355
Oberschlesien . . .	214 952	71 651	3 184
Sachsen	445 792	148 597	4 366
Schleswig-Holstein .	191 742	63 914	11 245

Wie lange würde diese Ansiedlungstätigkeit dauern bei dem gegenwärtigen Tempo? Auf diese Frage antwortet einer der deutschen Statistiker das folgende:

„Wenn die Besiedlung der großen deutschen Besitzungen, die durch die Lieferungsverbände zur Verfügung gestellt werden, nur zu einem Drittel ausgeführt würde, würde sie dauern: in Ostpreußen 187 Jahre, in Brandenburg 34½, in Westpreußen 73½, im Grenzgebiet 76, in Oberschlesien 86 und in Sachsen 132 Jahre. Die gegenwärtigen großen landwirtschaftlichen Besitzer können dreist behaupten, daß keiner von ihnen das erleben wird."

Bisher hat die Tätigkeit der Regierung und ihrer Organe eine Schwächung des polnischen Elementes nicht erreicht. Zu einer Entnationalisierung kann nur beitragen die Germanisierung auf dem Schulgebiet und der politische Terror. Deshalb dürfen wir unsere Landsleute nicht vergessen und müssen ihnen weitgehendste moralische Hilfe bringen.

*

Es ist nahezu gottvoll, daß ausgerechnet der „Dziennik Poznański" es wagt, gegen die äußerst bescheidene Ansiedelungstätigkeit der deutschen Regierung Sturm zu laufen, bei der auf deutschem Land, das deutsches Eigentum ist, deutsche Ansiedler angesiedelt werden. Was geschieht denn bei uns in Polen? Wenn hier der polnische Großgrundbesitz sein Areal parzellierte und polnische Siedler heranzöge, dann würde niemand von uns etwas dagegen zu sagen haben. Aber hier muß nahezu ausschließlich der deutsche Grundbesitz in einem Ausmaße, der mit dem oben geschilderten in überhaupt keinem Verhältnis steht, zur Polonisierung der Grenzmarken dienen. Die deutschen Eigentümer, die auf Grund der Liquidation und anderer Enteignungsgesetze verdrängt wurden, werden wohl ein Anrecht darauf besitzen, in Deutschland auf deutschem Grund und Boden — polnisches Eigentum wird dabei nicht angetastet — eine Heimstätte zu finden. Nur sehr wenigen wird dieses Glück zuteil. Eine große Schar der anderen muß als Bettler die alte Heimat verlassen, weil der „Dziennik Poznański" eine solche Politik für moralisch zulässig, ja sogar für gerecht und den polnischen Interessen förderlich hält.

Eines verdient aus den obigen Mitteilungen des Dziennik in Polen besondere Beachtung, und das ist das Urteil des deutschen Statistikers über das mögliche Tempo von Agrarreformen, wie man sie hüben und drüben im Auge hat. Soziale Umwälzungen von einem solchen Ausmaß brauchen zu ihrer Durchführung Jahrzehnte, und ob sie dann überhaupt zu Ende geführt werden, ist mindestens sehr zweifelhaft, da sich in der Zwischenzeit ihre politische, wirtschaftliche und soziale Unzweckmäßigkeit klar herausstellen dürfte.

Republik Polen.

Austausch von Glückwunschdepeschen.

Anläßlich des Neujahrstages hat der Kriegsminister General Sikorski mit dem Marschall Foch, General Nollet, dem Kriegsminister General Nissel, dem Generalinspektor der Aviatik, dem Marineminister Dumesnil, General Gourraut, dem Militärgouverneur von Paris, General Debeney, dem Chef des Generalstabes in Paris, dem Vizeadmiral M. A. Salaune, dem früheren Kriegsminister Maginot und dem General Lerond Glückwunschdepeschen ausgetauscht.

Ministerratssitzung.

Nach den Feiertagen hat die Regierung ihre normale Tätigkeit wieder aufgenommen. Minister Ratajski kehrte aus Posen und Thugutt aus Zakopane zurück. Nachmittags findet eine Sitzung des Ministerrats statt, wobei die laufenden finanziellen Angelegenheiten noch in diesem Jahre auf dem Wege von Verordnungen des Staatspräsidenten auf Grund von Vollmachten erledigt werden sollen.

Vereinigung der Kreise Posen-Ost und Posen-West.

Warschau, 30. Dezember. PAT. Der Ministerrat beschloß in seiner letzten Sitzung das Projekt der Verordnung des Staatspräsidenten über die Aufhebung der Trennung der Kreise Posen-Ost und Posen-West und die Bildung eines Posener Kreises mit dem Amtssitz in Posen. Nach einem weiteren Beschluß sollen die Gemeinden Puszczykowo, Puszczykowo stare und Puszczykówko, die bisher zum Kreise Schrimm gehörten, dem Kreise Posen einverleibt werden.

Neugestaltung des polnischen Eisenbahnwesens.

Warschau, 30. Dezember. Die Hauptgrundsätze des neuen Gesetzes über die Neugestaltung des Eisenbahnwesens, das in nächster Zeit in Kraft treten soll, sind folgende: 1. Beim Eisenbahnminister wird eine Generaldirektion errichtet, die die gesamte Verwaltung der Staatsbahnen übernimmt. 2. Das Verhältnis der Angestellten zu den Eisenbahnbehörden regelt eine besondere Dienstordnung. 3. Die Bezüge der Eisenbahnangestellten werden durch eine Verordnung des Eisenbahnministers geregelt. 4. Die Sicherung der Pensionen der Eisenbahner wird auf Grund einer Verordnung des Ministerrates in gleicher Weise geregelt wie die Sicherung der Pensionen anderer Staatsangestellten und ohne Kürzung der durch den bisherigen Dienst erworbenen Rechte. 5. Die bisher ausgezahlten Pensionen bleiben unverändert.

Verlängerung des Standrechts in Polen.

Warschau, 29. Dezember. Die im größten Teil von Kongreßpolen und Ostpolen seit längerer Zeit eingeführten Standgerichte für verschiedene Verbrechen und Sabotageakte werden von Neujahr an auf ein halbes Jahr verlängert, offenbar mit Rücksicht auf die unsicheren Verhältnisse in den Ostgebieten.

Ein neues Auslandsorgan Polens.

Warschau, 29. Dezember. Am 2. Januar 1925 erscheint in Warschau die erste Nummer eines neuen offiziellen Organs des Außenministeriums „Messager Polonais". Das neue Organ hat die Informierung der ausländischen Gesandtschaften in Warschau über die polnischen Angelegenheiten sowie die Informierung der polnischen offiziellen Stellen im Auslande zum Zweck. Gleichzeitig wird das bisher in Warschau in französischer Sprache erscheinende Tagblatt „Journal de Pologne" liquidiert.

Kommunistische Flugblätter in Warschau.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Republika" meldet, wurden gestern in Warschau drei kommunistische Aufrufe der kommunistischen Arbeiterpartei Polens in großen Mengen verteilt. In diesen Aufrufen werden die Arbeiter der P. P. S. und der N. P. R. aufgefordert, gegen die Verhaftung des Abgeordneten Łańcucki zu demonstrieren, dem angeblich die Todesstrafe droht. Die Flugblätter rufen zur Anstiftung von Aufruhr, Manifestationen usw. auf. Die in Slonim erschossenen Banditen nennt der Aufruf Helden, die in der Verteidigung der Unabhängigkeit Weißrußlands gegen die nationalistische Bedrückung Polens gehandelt hätten.

Deutsches Reich.

Neue Verhandlungen über die Regierungsbildung in Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. PAT. Reichskanzler Marx ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt und hat, wie die Blätter melden, unverzüglich die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Kabinetts wieder aufgenommen.

Die Reichstagsabgeordneten werden offiziell davon benachrichtigt, daß die erste Sitzung des neuen Parlaments am 5. Januar stattfinden wird.

Rupprecht und Ludendorff.

Aus eingeweihten völkischen Kreisen verlautet, daß der Konflikt zwischen Kronprinz Rupprecht von Bayern und General Ludendorff in Kürze beigelegt werden dürfte, und zwar habe sich Ludendorff „aus politischen Erwägungen heraus" veranlaßt gesehen, den ehemaligen Kronprinzen schriftlich um Entschuldigung zu bitten. Rupprecht soll sich bereit erklärt haben, die ihm im Wortlaut bereits mitgeteilte Entschuldigung anzunehmen.

Die jüngste deutsche Großstadt.

Die Statistik hat ermittelt, daß die Einwohnerzahl der Stadt Ludwigshafen 100 000 überschritten hat, so daß Ludwigshafen die jüngste deutsche Großstadt geworden ist.

Aus anderen Ländern.

Die Wrangel-Armee wird wieder aufgestellt?

Nach einer Meldung der „Prawda" wurde auf der letzten Konferenz zwischen Zankoff, Paschitsch und Nintschitsch beschlossen, die ehemalige Wrangel-Armee zu reorganisieren und kampffähig zu machen. Zu diesem Zweck wurde die Mobilisierung der in Bulgarien und Südslawien befindlichen Kosaken und monarchistischen Russen angeordnet.

Liquidierung des Aufstandes in Albanien.

Belgrad, 30. Dezember. PAT. Der Verkehr zwischen Valona, Belgrad und Tirana wurde wieder aufgenommen. Achmed Zogul benachrichtigte die albanische Gesandtschaft in Belgrad davon, daß er die Leitung der albanischen Regierung übernommen habe und sämtliche albanischen Behörden die Autorität der neuen Regierung anerkannt hätten.

Ein japanisch-russisch-chinesisches Bündnis.

London, 30. Dezember. PAT. „Daily Mail" meldet aus Peking: Die hiesigen Gesandtschaften sind der Ansicht, daß die gegenwärtige Wiederaufnahme der japanisch-russischen Verhandlungen wahrscheinlich die Anerkennung der Sowjets durch die japanische Regierung, sowie den Abschluß eines Bündnisses zwischen Japan, Rußland und China nach sich ziehen werde, das die Kontrolle der Politik des fernen Ostens zum Ziele hat, sowie den Ausschluß der Einflüsse Fremder. In Besprechung dieser Angelegenheit meint „Daily Expreß", daß die Richtung, die gegenwärtig die chinesisch-sowjetistisch-japanische Politik eingeschlagen hat, die Interessen der Mächte im fernen Osten ernstlich bedrohe.

Kleine Rundschau.

* **Karl Spitteler †.** Der deutsch-schweizerische Dichter Karl Spitteler ist am 29. 12. in Bern gestorben. Er hat sich einen besonderen Namen gemacht als Dichter großzügiger phantasievoller Epen.

* **Zunahme der Ehescheidungen im englischen Hochadel.** Der Londoner Gerichtshof für Ehescheidungen, der jetzt wieder zu einer neuen Session zusammentritt, wird nicht über Mangel an Arbeit zu klagen haben. Nicht weniger als 310 Fälle harren der Entscheidung und weitere 110 mußten für die nächste Session zurückgestellt werden. Auffällig ist nach der „B. Z.", daß die Zahl der Ehescheidungen in der vornehmen Gesellschaft wieder einmal im Zunehmen begriffen ist.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Konvertierungsfrist der staatlichen Anleihen von 1919 und 1920

ist, wie der „Kurjer Pozn." authentisch erfährt, durch das Ministerium bis zum 31. Januar 1925 verlängert worden.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 295/296: Grundstücke in Obrzycko, Kreis Samter, Bes. August Gorsitzki; desgl. in Kosten, Bes. Architekt Wilhelm Seifert ebendort; desgl. in Karlsdorf (Małe Kapuścisko), Kreis Bromberg, Bes. Kommanditgesellschaft S. D. Jaffé, Berlin-Wilmersdorf, Pariserstraße 45; Apothekengrundstück in Filehne, Kreis Czarnikau, Bes. Hermann Holtzheimer in Filehne; drei Grundstücke in Neuenburg (Nowe), Kreis Schwetz, Bes. Nathan Meyer.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 1.

Bromberg, Donnerstag den 1. Januar 1925.

Pommerellen.

31. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Spende.** Die Firma Herzberg & Victorius hat für die Armen des Landkreises Graudenz 1000 zł zur Verfügung gestellt. *

* **Evangelische Frauenhilfe Graudenz.** Zu der diesjährigen Weihnachtsarmenbescherung waren so viele Gaben, große und kleine, in Natur und in Geld eingegangen, daß der Verein 130 Personen bzw. Familien eine große Weihnachtsfreude bereiten konnte. Eine kurze Weihnachtsfeier vereinigte alle am vierten Adventssonntage im Gemeindehause. Dem herzlichen Dank an alle freundlichen Spender sei schon jetzt die Bitte beigefügt, im nächsten Jahre darauf zu achten, daß die für die allgemeine Bescherung evangelischer Armen dem Verein zugedachten Gaben wirklich nur an Beauftragte der Frauenhilfe eingehändigt werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Das mit großem Beifall aufgenommene Märchenspiel „Dornröschen“ wird am Sonntag, den 4. Januar 1925, nachmittags 2½ Uhr, zum letzten Male gespielt werden. Auch für diese Aufführung sind ermäßigte Preise festgesetzt. Für den Abend ist der im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Schwank von Retmann und Schwartz „Börsenfieber“ auf den Spielplan gesetzt. Dieser sehr übermütige Schwank mußte im vorigen Jahre recht bald vom Spielplan abgesetzt werden, weil das Spieljahr zu Ende ging. Von vielen Seiten wurde deshalb gebeten, daß die Theaterleitung es noch einmal auf die Bühne bringt. In der darauf folgenden Woche findet des Festes der Heiligen Drei Könige wegen nicht am Mittwoch, sondern am Dienstag, den 6. Januar 1925, die Erstaufführung der Operette „Frühlingsfee“ statt. (24598 *

Thorn (Toruń).

‡ **In der Stadtverordnetensitzung** am 23. Dezember wurde der Haushaltsplan für 1925 mit 2 966 160 zł für gewöhnliche Einnahmen und Ausgaben, und mit 75 000 zł für außergewöhnliche angenommen. Es wurde beschlossen, die Bürgerschulen bis zum 1. September 1925 zu erhalten. — Der in der ul. Czarneckiego (Amtsstraße) in Mocker belegene alte Kirchhof soll aufgeteilt werden. **

‡ **Eigentümer gesucht.** Im Büro der Thorner Kriminalpolizei am Staromiejski Rynek (Altstädtischen Markt) Nr. 10, 2 Treppen, haben sich eine Menge aus Diebstählen herrührende Sachen angesammelt, darunter goldene Uhren, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe, deutsche und russische Silbermünzen u. a. Die rechtmäßigen Eigentümer können die gestohlenen Gegenstände bei der genannten Amtsstelle in Anspruch nehmen. **

‡ **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** begeht am 2. Januar der Klempnermeister Hugo Scholz in Thorn, ul. Mickiewicza (Mellienstraße) 115. Der Jubilar ist als Meister seit 1888 hier ansässig. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand, um zwei Zentimeter gestiegen, betrug Dienstag früh 0,15 Meter über Normal. — Das Eistreiben hat gänzlich aufgehört. Nur ganz vereinzelt treiben in der Stromrinne am rechten Ufer dünne Schollen. **

‡ **Ägyptische Finsternis** herrschte Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr im Korridor des Thorner Hauptpostamts. Notdürftig nur leuchtete der Schein der Schalterlampen hier hinaus, wobei er die Eintretenden mehr blendete als ihnen Unterstützung gewährte. Verschiedentlich kamen Personen auf den beiden Treppenstufen zu Fall. **

‡ **Einen Mordversuch an der eigenen Mutter** unternahm dieser Tage eine 21jährige Arbeiterin namens Wanda Chamecka. Sie ging mit der Axt auf ihre Mutter los und brachte ihr mehrere Verwundungen bei. Auf das Hilfegeschrei der Nachbarn erschien Polizei am Tatort, die das entartete Mädchen sofort verhaftete. Es gestand auf dem Kommissariat die Absicht ein, die Mutter zu töten. Nach Verhör auf der Staatsanwaltschaft wurde die Ch. ins Gefängnis eingeliefert. **

‡ **Straßenbahnunfall.** In der Nähe des „Pilz“ auf der Bromberger Vorstadt hat sich Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr wieder einmal ein Straßenbahnunfall ereignet. Hier geriet ein Motorwagen aus dem Gleise und fuhr in voller Fahrt gegen eine Straßenlaterne, ferner gegen einen Mast der elektrischen Oberleitung und endlich gegen einen Baum, der ihm Halt gebot. Laterne und Mast wurden umgerissen, der Wagen dagegen nur unerheblich beschädigt. Ein während des Vorfalls auf der Plattform stehender Herr stürzte hinaus, fiel dabei aber so glücklich, daß er sich keinerlei Verletzung zuzog. **

‡ **Podgorz Stadt.** In der ersten Ministerratssitzung nach den Feiertagen (am 29. Dezember) wurde beschlossen, den Flecken Podgorz (gegenüber Thorn an der Weichsel gelegen) in die Reihe der Städte zu erheben. **

—* **Landkreis Thorn**, 30. Dezember. Auf einer vor dem Feste abgehaltenen Sitzung der Müller des Landkreises Thorn wurde beschlossen, bei der Ausmahlung des Brotgetreides zu 60 Prozent Mehl 60 Pfund Mehl und 20 Pfund Kleie zu verabfolgen, ohne noch Mahlgeld zu fordern. Diesem Beschlusse haben sich sämtliche Müller und Mühlen im Landkreise Thorn zu fügen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Konzertabend. Am Dienstag, den 6. Januar (Heil. Drei Könige), abends 7½ Uhr, wird in der Aula des Gymnasiums auf Einladung des Coppernicus-Vereins Herr Carl Greulich-Posen, der noch junge Cellokünstler, dessen meisterhaftes Spiel aus den Quartettabenden in bester Erinnerung ist, in Gemeinschaft mit der Pianistin Irena Kurpiszówna-Posen einen Klavier- und Cello-Abend veranstalten. (24543 **

---

r Culm (Chełmno), 29. Dezember. Am Sonnabend, 27. Dezember, feierte die hiesige Liedertafel in den Räumen des Schützenhauses am Bahnhof ihr Weihnachtsfest. Eingeleitet wurde es durch einen von einer Schülerin vorgetragenen Prolog. Die Chorgesänge waren der Weihnachtsstimmung angepaßt und wurden mit guter Abtönung vorgetragen. Den Glanzpunkt bildete das Weihnachtsmärchen „Die zwei Ruprechte“ mit Gesang und Tanz, aufgeführt von 26 Kindern. Eine prächtige Wirkung ergab sich, als das elektrische Licht in verschiedenen Farben erstrahlte. Der Reigen wurde exakt getanzt, und sämtliche jungen Mitwirkenden hatten ihre Rollen gut gelernt. Das Lustspiel „Papa vermietet die Wohnung“ erzielte viele Lachsalven. Nach den Aufführungen wurde jedes Kind mit Obst und Süßigkeiten reichlich bedacht. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. — Der Lehrer Kaminski in Josephsdorf war in der Weihnachtsnacht aus seiner Wohnung abwesend. Diese Gelegenheit benutzten Diebe, um dort einzubrechen und ihm Kleider und Wäsche im Werte von 900 Złoty zu stehlen. — Der Rittergutsbesitzer Kurek ließ vor den Feiertagen einen Staken Wicke auf dem Felde dreschen. Beim Abfahren des Erdruschs zum Speicher wurden von den damit beschäftigten Arbeitern davon vier Zentner im Werte von 30 Złoty gestohlen. — Dem Kaufmann Wegner in der Graudenzerstraße stahl einer seiner Angestellten Waren im Werte von 150 Złoty.

* **Culm** (Chełmno), 30. Dezember. Ein jäher Tod infolge Herzschlages ereilte den Ingenieur Walter Kuppe von hier, als er inmitten eines Freundeskreises an der Weihnachtsfeier eines hiesigen Vereins teilnahm. Er war Bauleiter der Graudenzer Filiale der Danziger Siemensgesellschaft und erfreute sich, trotzdem er erst seit kurzer Zeit hier tätig war, allgemeiner Wertschätzung.

* **Culmsee** (Chełmża), 30. Dezember. Die kürzliche Mitteilung, daß auf dem Rittergute Segartowitz (Kreis Culm) eine Kuh von unbekannten Tätern gestohlen worden sei, trifft nicht zu. Die Kuh ist beim Besitzer Dickoff in Segertsdorf (Zegartowice wieś) gestohlen worden.

* **Konitz** (Chojnice), 30. Dezember. Am heiligen Abend wurde der Lackierer R., der auf dem Gute des Barons von Lerchenfeld in Żychce tätig ist, durch einen bisher unbekannten Täter überfallen. Der Täter versetzte seinem Opfer mit einem Hammer einen Schlag gegen den Kopf, wodurch der Überfallene die Besinnung verlor. Dann stahl er seinem Opfer 800 Złoty und verschwand. Da von dem Überfall keiner etwas gehört oder gesehen hatte, mußte der Verletzte die ganze Nacht im Park liegen bleiben, bis er am ersten Feiertag vormittags gefunden wurde. Der Hammer, mit dem der Unhold seinen gefährlichen Schlag ausgeführt hate, wurde im Park gefunden. Wie dann festgestellt wurde, stammte der Hammer aus der Garage des Barons von Lerchenfeld. Der Täter muß mit den dortigen Verhältnissen sehr gut bekannt gewesen sein, und gewußt haben, daß R. eine größere Summe Geld bei sich hatte.

* **Strasburg** (Brodnica), 30. Dezember. Am Sonntag gegen 11 Uhr entgleisten auf der Strecke Strasburg sechs Waggons eines Güterzuges. In kurzer Zeit waren die Verkehrshindernisse beseitigt und die Wagen auf das Gleis gebracht.

Kleine Rundschau.

* **Siebenjährige Odyssee russischer Emigranten.** Der Ostasien-Dampfer „Porthos“ ist vor einiger Zeit mit einer fast zweitägigen Verspätung in Marseille gelandet. Er hatte einen im Fahrplan nicht vorgeschriebenen Aufenthalt in Spalato nehmen müssen, wo 450 Russen ausgeschifft wurden, die früher der alten Kadettenschule von Petersburg angehörten. Die Russen hatten eine siebenjährige Odyssee hinter sich. Im Jahre 1917 wurden sie, kurz vor dem Ausbruch der Revolution, befördert, und mußten, als der Umsturz eintrat, von Stadt zu Stadt durch das europäische Rußland und durch Sibirien flüchten. Im Jahre 1922 kamen sie nach mühseliger Wanderung in Wladiwostok an. Als auch dort die Revolution ihr Haupt erhob, mußten sie ihre Irrfahrten fortsetzen. Es gelang ihnen, eine von den Japanern besetzte Insel zu erreichen, wo sie einige Zeit die staatliche Fürsorge in Anspruch nahmen. Als im vergangenen Oktober die Japaner die am Meer gelegenen Provinzen Sibiriens räumen mußten, hatte auch für die russischen Flüchtlinge die Stunde zum Aufbruch geschlagen. Es gelang ihnen, an Bord eines Schiffes nach Schanghai zu fliehen. Ihren Unterhalt bestritten sie durch Konzerte, die einige musikalische Mitglieder der Flüchtlingsgesellschaft gaben. Schließlich beschloß die jugoslawische Regierung, sie in ihrem Land unterzubringen. So haben die Flüchtlinge endlich nach siebenjähriger Wanderschaft eine sichere Zufluchtsstätte gefunden.

Thorn.

Graudenz.

Das Zuckerproblem in Europa und bei uns.

II.

Auf die Frage, ob tatsächlich ein Preisabfall bei Zucker eintreten werde, antwortet der Verfasser des „Kupiec"-Artikels folgendermaßen: Aus der skizzierten Situation bezüglich der Ausfuhr von Zucker würde sich eigentlich eine bejahende Antwort ergeben. Andererseits gibt es sehr zahlreiche und entscheidende Momente, die geeignet sind, die Kombination ins Gegenteil zu verkehren. Zu berücksichtigen ist, mit welchem Vorrat an Zucker wir in das neue Jahr treten. Dieser Vorrat ist sehr gering. Wie wird im neuen Jahre der mutmaßliche Verbrauch in Europa und auf dem Weltmarkt sein? Es ist bekannt, daß der Konsum von Zucker in den überseeischen Ländern wächst. Hier besteht also eine Möglichkeit zu weiterem Export. Der Import von Zucker nimmt hauptsächlich in den Vereinigten Staaten zu, aber auch Europa wird vermutlich mehr verbrauchen. In dieser Beziehung steht es z. B. fest, daß Deutschland, das in der ersten Hälfte 1924 einen um 40 bis 50 Prozent geringeren Verbrauch aufwies, als im Jahre 1923, jetzt, nachdem die Valutaverhältnisse geregelt worden sind, mindestens die frühere Ziffer erreichen dürfte. Im allgemeinen kann man auf eine Zunahme der Nachfrage rechnen, die sich einer evtl. Preisermäßigung einigermaßen entgegenstellt. Übrigens ist der Zucker nicht eine Ware, deren Absatz schwierig ist, und ferner darf man nicht vergessen, daß man Zuckertruste und Zuckerkartelle hat, die sich in ihrer Politik gewiß nicht um eine Preisermäßigung des Zuckers bemühen. Im Bedarfsfalle würde sich ein einheitlicher Standpunkt jeglicher Baissespekulation erfolgreich entgegenstellen. Es gibt außerdem noch eine Reihe hier in Betracht kommender Faktoren. Wie sehr auch eine Ermäßigung des Zuckerpreises in der Luft liegt (es hängt dies noch ab von der Ernte des Rohrzuckers), so sind doch einer gewaltsamen Baisse gewisse Grenzen gezogen.

Wie steht es nun in dieser Beziehung

bei uns in Polen?

Der Krieg und die Politik der Okkupationsmächte haben in der Zuckererzeugung in Polen große Lücken verursacht. Die Kriegsjahre und die ersten Jahre der Unabhängigkeit, diese fast zehnjährige Zeitspanne, charakterisierte sich auf diesem Gebiete dahin, daß technische Verbesserungen nicht möglich waren, da Polen vom Auslande abgeschnitten war. Allgemein kann man sagen, daß auf diesem Gebiete unserer Wirtschaft nichts geschehen ist. Im Gegenteil, an 20 Zuckerfabriken sind infolge des Kriegssturms zugrunde gegangen. Trotzdem hat jedes Jahr eine gewisse Besserung, eine Zunahme der Erzeugung gebracht. Es war dies eine Folge der günstigen Konjunktur in der Zeit der Inflation, da es damals möglich war, mit erheblichem Verdienst zu exportieren. Gegenwärtig hat sich alles von Grund auf geändert. Es hat sich gezeigt, daß unsere Zuckererzeugung zu teuer ist, um auf dem Weltmarkte willige Käufer zu finden. Andererseits ist der heimische Verbrauch noch zu gering. Welche Stelle nimmt Polen in Europa als Zuckerkonsument ein? In England entfallen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 42 Kg. Zucker, in Frankreich 24 und bei uns nur 6 Kg. In dieser Beziehung ist Polen, namentlich das ehemals russische Teilgebiet, sehr rückständig. Es gibt Leute, die behaupten, daß im Verhältnis zu den Jahren 1921/22 sich vieles bei uns gebessert hat. Indessen reden die beigebrachten Zahlen eine deutliche Sprache; sie zeigen, daß hier noch sehr viel zu tun übrig bleibt. Bei uns gibt es Familien und ganze Dörfer, wo man vom Zucker kaum dann spricht, wenn die Rede von Leckereien ist. Irgend jemand, und zwar ein hervorragender ausländischer Volkswirt, erklärte, daß der Zuckerverbrauch eines Landes Auskunft über sein kulturelles Niveau zu geben vermag. Zweifellos ist der Zuckerverbrauch ein Zeichen für den Wohlstand oder für die Armut eines Volkes.

Die Produktion des Zuckers in dem unabhängigen Polen ist, wie oben gezeigt wurde, dauernd gewachsen. Die Kampagne 1921/22 ergab im ganzen 3 Millionen Zentner, oder 150 000 Tonnen. Im folgenden Jahre, d. i. 1922/23, waren es 5 200 000 Zentner (260 000 Tonnen), und im verflossenen Jahre erzeugten wir, wie in der Tabelle nachgewiesen wurde, 7 500 000 Zentner. Da der Konsum von Zucker im Inlande für die Zuckerwirtschaft nicht ausreichte, stützte sich diese auf den Auslandsexport. So wurden von den 150 000 Tonnen im Jahre 1921 nach offizieller Angabe 40 000, d. h. ca. 30 Prozent, exportiert. Im Jahre 1922/23 wurden von der Summe von 260 000 Tonnen wieder 95 000 Tonnen, d. h. 32 Prozent, exportiert, und in der abgelaufenen Kampagne von 350 000 Tonnen 160 000, d. h. fast 50 Prozent der ganzen Produktion. Im laufenden Jahre wird bei einer angenommenen Produktion von 420 000 Tonnen das Exportkontingent vermutlich die Ziffer von 200 000 Tonnen überschreiten. Mit anderen Worten: die Hälfte unserer Produktion wandert wieder über die Grenze. Wenn indessen der heimische Markt tatsächlich gesättigt wäre, wenn wir nicht einen zunehmenden Zuckerimport aus der Tschechoslowakei, aus Österreich und Deutschland hätten, wenn die Politik unseres Zuckerkartells gesund wäre, würde man mit gewissen Vorbehalten eine solche Politik begrüßen. Es ist allgemein bekannt, daß die Produktion des polnischen Zuckers sehr teuer ist, so daß er trotz der technischen Verbesserungen in letzter Zeit die Weltkonkurrenz nicht aushält. Um Absatz zu finden, sind deshalb für den Export niedrigere Preise festgesetzt worden. Auf diese Weise wird die Last der Betriebsaufrechterhaltung der Zuckerfabriken bei uns von den polnischen Zuckerkonsumenten getragen. Das ist keine Neuigkeit, es handelt sich hier um ein System, das eine lange Tradition hat. Auch seitdem wir mit Gold zu rechnen beginnen, ist dieses Dumping unserer Zuckerwirtschaft täglich fühlbarer.

Bei dem hohen Preis des polnischen Zuckers ist es kein Wunder, daß der Import zunimmt. In verschiedenen hervorragenden Handelshäusern erfuhr ich, daß häufig der Zucker, den wir selbst ins Ausland geschickt haben, unter einer fremden Marke wieder zurückkommt. Verschiedentlich haben die Vertreter unserer Zuckerwirtschaft an die Allgemeinheit appelliert, die Abstinenz im Zuckerverbrauch aufzugeben. Aber dieser Appell steht im Widerspruch mit der praktischen Politik der Zuckerfabrikanten resp. der Zuckerbank. Denn dem polnischen Kaufmann, diesem besten Mittelsmann zwischen der Zuckerwirtschaft und den Massen der Konsumenten, um deren Kundschaft sich die Zuckerwirtschaft bemüht, wird der Ankauf von Zucker erschwert. Kann das den Konsum von Zucker in Polen popularisieren? Man muß die Arbeit der polnischen Zuckerfabrikation in den verschiedensten Beziehungen anerkennen. aber das, was man hier sieht, muß man als den Lebensinteressen der ganzen Volkswirtschaft widersprechend bezeichnen.

Ein Jahr des Weltunterganges.

Oft ist im Laufe der Zeiten der Weltuntergang prophezeit worden. Die größte Ausdehnung aber gewann der Glaube an den Weltuntergang wohl in den Jahren 1185/86. Ein angesehener spanischer Astronom in Toledo schickte im Jahre 1185 Briefe über ganz Europa hin, wonach er für das Jahr 1186, und zwar für den Monat September, eine noch nie dagewesene Planetenkonstellation ankündigte, aus der er den Weltuntergang herleiten zu können glaubte. Da seine Berechnungen, die überall sofort nachgeprüft wurden, sich als stichhaltig erwiesen, gewann der Glaube an den Weltuntergang überall Boden. Die Kirchen waren mit einemmal überfüllt, man hielt Prozessionen ab, Testamente wurden „für alle Fälle" gemacht (denn man konnte ja nicht so recht wissen, wie der Weltuntergang nun eigentlich vonstatten gehen würde). Ja, an vielen Orten wurden unterirdische Bauten hergestellt, um im Falle der Not einen Zufluchtsort zu haben. Und wirklich fing das Jahr absonderlich an. Gleich nach Neujahr trat eine so milde Witterung ein, daß die Bäume noch im Laufe des Monats Januar Blätter bekamen. Und die milde Witterung hielt auch an. Im „Hornung" (Februar) waren die Äpfel, nach alten Chroniken, schon so groß wie „welsche Nüsse" (Wallnüsse), Wein und Getreide blühten im März, die Vögel kehrten lange vor ihrer gewöhnlichen Zeit aus den südlichen Ländern zurück, und nicht ein einziger, die Vegetation gefährdender Frostrückfall kam. Das Wetter war zudem so überaus günstig, abwechselnd Regen und Sonnenschein, daß die Pflanzen herrlich gediehen. Da war man nun so gut wie überzeugt, daß die Natur zum letztenmal all ihre Reize und ihre ganze Kraft entfaltete, um dann in das Nichts zu versinken. Im Mai schnitt man schon das Getreide, im August gab es den ersten frischen Most. Und es war von allem im Überfluß vorhanden. Mit Bangen aber sah man nun dem Herbst entgegen. Von Tag zu Tag fürchtete man den Einbruch der finsteren Gewalten. Nichts aber ereignete sich, was die Furcht rechtfertigen konnte. Im Gegenteil, das Wetter blieb so milde und günstig, wie es von Januar an gewesen war. Und als die schlimme Konstellation der Gestirne vorüber war, von der man so Böses befürchtet hatte, da atmete man auf und hatte wieder einmal eingesehen, daß die Welt so leicht nicht untergeht.

M. F.

Große Vermögen in Makulatur.

Vor einigen Wochen wurde in England ein großer Fund der seltensten Briefmarken gemacht, und zwar war der glückliche Finder ein junger Mann. der davon hörte, daß von einem alten Geschäft große Massen von Briefschaften makuliert und zum Einstampfen gegeben worden seien. Als der junge Mann sich danach erkundigte, zeigte man ihm noch einige Papierfetzen, die zurückgeblieben waren und von denen einige seltene Marken zeigten. Im Auto stürzte er nun nach der Papiermühle, und es gelang ihm, die ganze Masse noch vor der Vernichtung zu erretten. Seine genauen Nachforschungen förderten eine große Anzahl der seltensten Marken zutage, deren Verkauf ihm ein Riesenvermögen eintragen wird. Es ist dies der größte philatelistische Schatzfund, der seit 1912 gemacht worden ist, bemerkt dazu der englische Briefmarkenkenner Fred J. Melville in einer Fachzeitschrift. Auch 1912 wurden kostbare Briefmarken in makuliertem Papier entdeckt, das von einer Firma für 12 Pfund gekauft worden war. Durch Zufall bemerkte ein Angestellter einige Marken und frankierte Briefumschläge, und ein Kenner stellte fest, daß sich hier unter vielen alten und wertvollen amerikanischen Marken nicht weniger als 105 Postmeister-Marken von St. Louis aus den Jahren 1845 bis 1847 befanden, von denen jede zwischen 30 und 600 Pfund wert war. Die Marken, die sich in dem für 12 Pfund erstandenen Altpapier fanden, hatten einen Wert von über 500 000 Fr.

Frühe australische Marken sind ebenfalls nicht selten unter der Makulatur englischer Firmen zu finden, denn in den Anfängen stand diese Kolonie hauptsächlich mit England in Briefverkehr. Beim Aufräumen fand man in einem alten Hause in Edinburgh ein Bündel von Briefen, die aus Neusüdwales stammten. Sie hatten in einer Schublade über 50 Jahre gelegen, und es waren darunter 26 Marken mit der Ansicht von Sidney, die ersten australischen Marken, die heute sehr wertvoll sind. Auf einem Liebesbrief fand man vor einigen Jahren eine vollkommen unbekannte Abart einer seltenen Briefmarke von Alexandria in Virginien. Diese Marke war nämlich auf blauem Papier und ist die einzige ihrer Art, die man bisher gefunden hat. Am 25. November 1847 hatte ein junger Mann namens Hough den Brief an seine englische Braut mit dieser Marke frankiert. 60 Jahre später fand seine Tochter den Briefumschlag und erzielte dafür 1907 die Summe von 1500 Fr.; heute würde sie das Dreifache bekommen. Ein anderer solch kostbarer Liebesbrief wurde 1851 aus Kalifornien nach England geschickt, und zwar war er mit 27 10-Cents-Marken frankiert. Die Adressatin, die sich von diesem Herzensergruß ihres Freundes aus sentimentalen Gründen nicht getrennt hatte, erfuhr erst als Greisin, was für einen Schatz sie darin besaß, denn ein Briefmarkensammler zahlte ihr dafür 9150 Fr.

Der Stockholmer Philatelist Konsul Wennberg erzählt eine andere Briefmarkengeschichte, in der Liebesbriefe eine Rolle spielen. 1918 wurde in Schweden eine 25-Oere-Marke herausgegeben, von der ein Bogen zufällig verkehrt gedruckt war. Der Bogen kam nach einem Postamt in einem kleinen Örtchen hoch im Norden, wo sehr wenig geschrieben wurde. Nur ein Holzfäller schrieb jeden Tag seiner Braut, und er verbrauchte daher den größten Teil der Marken. Schließlich kam ein Sammler hinter den kostbaren Fund und bot 200 Kronen für jede Marke. Der Holzfäller schrieb an seine Braut, ob sie wohl die Briefumschläge noch habe, und da sie alle sorgfältig aufbewahrt, so erhielten sie dafür die stattliche Summe von 6000 Kronen und konnten heiraten. Ein Londoner Händler, der 1920 einen alten Mahagonitisch kaufte, entdeckte darin ein Geheimfach, in dem sich eine beträchtliche Anzahl unbenutzter früher englischer Marken befand, die ein Vermögen wert waren.

Kleine Rundschau.

* **Das „Radiogesicht" der Frauen.** Die englischen Damen haben die unangenehme Entdeckung gemacht, daß sie sich durch das Vergnügen des Rundfunkhörens der Gefahr aussetzen, „drahtlose Runzeln" zu erwerben. Frauen, die Abend für Abend aufmerksam auf die aus dem Lautsprecher kommenden Töne hören oder, mit dem Kopfhörer angetan, der Musik lauschen, bezahlen das Vergnügen mit der unangenehmen Zugabe des „Radiogesichts". Die Muskelanstrengung, die durch das gespannte Zuhören bedingt wird, gräbt in die Stirn der Hörerin Linien, und ebenso erscheinen die Linien auch an den Mundwinkeln. Frauen, die Monate lang unermüdlich Hörerinnen waren, sahen mit Entsetzen, daß auf ihrem bis dahin glatten Gesicht ein feines Netzwerk von Linien sich abzuzeichnen begann, und daß der ungezwungene Ausdruck des Gesichts überdies einen Zug mechanischer Starrheit bekam.



Der Kakadu.

Von Friedrich Franz von Conring.

(Nachdruck verboten.)

Papageien und Kakadus wären uns gewiß nicht so ans Herz gewachsen, wenn sie nur sprechen könnten; interessant werden sie erst dadurch, daß sie mit dieser Fähigkeit eine seltene Kraft der Beobachtung und Nachahmung verbinden.

Der Kakadu, von dem ich hier sprechen will, besaß diese Eigenschaft in ganz besonders hohem Maße. Er gehörte Freunden von mir, denen ich die Geschichte ihres Kakadu nacherzähle.

Meine Freunde mieteten in Akgab in Burna ein möbliertes Bungalow, in dem sich eben dieser Kakadu befand. Er hieß Cocky und war ein prachtvolles Exemplar seiner Gattung. Er war ganz weiß und hatte einen roten Kamm, der sich sträubte, sobald er sehr vergnügt, oder sehr ärgerlich wurde. Die Besitzerin des Hauses hatte dem Kakadu beigebracht, nach einem schottischen Hochlandlied zu tanzen, das sie trällerte und zu dem sie mit den Fingern den Takt schlug. Wenn sie das Lied sang, tanzte der Kakadu um seinen Käfig herum. Ein guter Bekannter von ihr, der sie oft besuchte, wollte sich immer ausschütten vor Lachen, wenn er den Kakadu tanzen sah. Dabei warf er sich in dem Stuhle hinten über und lachte aus vollem Halse.

Es dauerte nicht lange, so warf sich der Kakadu hintenüber, wenn er den Bekannten zu Gesicht bekam, stützte sich auf seine Schwanzfedern, streckte den Bauch heraus und krähte, was er nur krähen konnte: „Hahaha!"

Cocky flog nach Belieben in der Stadt herum, aber nur in dem Teil, der von Europäern bewohnt war; das Eingeborenenviertel dagegen mied er. Sein Hauptvergnügen war es, einem Schneider zuzusehen, der weiße Bogenkleider anfertigte. Dieser Arbeit konnte er stundenlang beiwohnen und sich dabei eine seiner großen Zehen lecken.

Cockys Käfig war eine Art Hundehütte, die auf der Veranda des Hauses stand. Durch die Größe seiner Behausung wurde er eines schönen Tages in einen Kampf mit der Katze verwickelt.

Die Bekannten von mir, die das Bungalow als Mieter bewohnten, hörten Cocky furchtbare Schreie ausstoßen. Es waren die reinen Fanfarentöne. Sie stürzten auf die Veranda und sehen Cocky, wie er mit gesträubtem Kamm in der Tür seiner Hundehütte die Katze bekämpft. Die Katze schmiegte sich am Boden der Veranda und ließ ein Junges aus dem Maule fallen, das sie beim Nackenfell gepackt hatte. Die Mutter Katze hatte schon eins ihrer neugeborenen Jungen in die Hundehütte verstaut und wollte nun so bei Kleinem den ganzen Wurf nachbringen.

Meine Bekannten machten dann der Schlacht ein rasches Ende.

Einem Eingeborenen, der den Fußboden fegte, pflegte er in den nackten Fuß zu beißen und dann ein Wehegeschrei zu erheben und die andere Dienerschaft um Hilfe herbeizurufen. Der Kakadu hatte sich ganz die Stimme und den Tonfall seines eigentlichen Herrn, eines Schotten, angeeignet und benutzte diese Fähigkeit, anscheinend bewußt, um andere Leute zu täuschen. So ging er, als die Besitzer noch einige Zeit mit meinen Bekannten zusammen in dem Hause wohnten, auf die Veranda und schrie: Potai! Sharri la o!" (Potai, bringen Sie den Wagen!) Da der in Frage kommende Kutscher diesen Befehl öfters nun zu hören bekam, kam er auf den Ruf des Kakadus jedesmal mit seinem Ponnywagen vorgefahren und ärgerte sich mächtig, daß er diese Stimme gar nicht von der des Herrn unterscheiden konnte. Eines Tages wurde das Piano von einem Vorderzimmer in den Salon nach hinten geschafft und später wieder zurück. Das geschah in regelmäßigen Zeitabständen der Witterung wegen. Der Besitzer engagierte dafür immer ein Dutzend Kulis, die das Piano der Teppiche wegen mit Seilen anhoben und über den Boden trugen. Bei diesem Geschäft pflegte der Schotte wie wild auf die Kulis einzuschimpfen und Cocky, dem jeder Kampf Spaß machte, studierte den Ausdruck seines Herrn bis ins Kleinste.

Als nun die Regenzeit kam und meine Bekannten das Piano durch Kulis von vorne nach hinten bringen lassen mußten, übernahm Cocky, der sich auf eine Stuhllehne gepflanzt hatte, das Kommando.

„Dekho!" — „Aufgepaßt!" — schrie er und ahmte die Stimme seines Herrn derartig getreu nach, daß man glauben konnte, der Schotte wäre anwesend, wenn man die Augen geschlossen. Als die Kulis nun die Seile unterlegten und das Piano hoben, gab er eine Flut sich widersprechender Befehle und spreizte dabei seine Flügel, wie er gesehen, daß sein Herr die Arme gespreizt hatte.

Immer wieder schrie er dabei: „Khabardarsukarkilutelsa", was in freier Übersetzung also lautet: „Vorsicht, ihr Söhne einer Sau!"

Sonderbare Launen.

Unter den hohen Herrschaften hat es von jeher die größten Sonderlinge gegeben. Der Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel war z. B. nie besserer Laune, als wenn seine herzogliche Hand einen Ochsen schlachten konnte. Ein anderer Herzog, Karl III. von Mantua, fühlte eine wahre Freude, wenn man ihn tüchtig ausschimpfte. Da ihm seine katzbuckelnde Umgebung dieses Vergnügen nicht bereitete, verkleidete er sich zuweilen und ging unter das Volk. Er neckte den, neckte jenen und fühlte ein prickelndes Behagen eigener Art, wenn man ihm gehörig die Leviten las. Seine Späße gingen so weit, daß er den Händlern auf dem Markte Teller, Gläser und andere Gefäße zerschlug.

Originelle, nebenbei noch gefährliche Käuze gab es von jeher unter den russischen Machthabern. Ein solcher war Paul I. Dieser Zar gab die sonderbarsten Befehle heraus. Einmal geriet Paul I. über die roten Handschuhe einer Hofdame in solches Entzücken, daß er am folgenden Tage seinen Palast in dasselbe Rot kleiden ließ und überall, in jedem Winkel, sein Monogramm „P. I." anbringen ließ. Ein Besucher des noch heute bestehenden roten Palastes wollte einmal diese Namenszeichen zählen, hörte aber damit auf, als er bei Nummer 8000 angelangt war.

Ein seltsamer Kauz war auch der russische Marschall Suwarow, dessen sonderbares Denkmal auf dem Suwarowskiplatz in Petersburg steht. Vielleicht war er ein Vorkämpfer der Nacktkultur, denn er lief — dazu stets im Marschtakte! — nackt in seinem Zimmer umher und empfing jeden Besucher, auch den höchsten Würdenträger, im Adamskostüm. Sein Bett war ein hohes Strohlager. Vielleicht trug das schlechte Lager die Schuld daran, daß er ein ganz hervorragender Frühaufsteher war. Seine vier Kammerdiener hatten strengen Befehl, ihn bei den Beinen vom Bette zu ziehen, wenn er länger darauf lag als bis Mitternacht. Er konnte sehr gut krähen, bellen usw. Einmal gab er vor einer Schlacht mit den Türken Befehl, aufzubrechen, sobald der Hahn krähte. Bei Tagesanbruch gab es dann ein mordsmäßiges Gekrähe: der Marschall selbst stand auf einem Feldstuhl und ahmte krampfhaft des Hahnes Stimme nach.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 1.

Bromberg, Donnerstag den 1. Januar 1925.

Zum neuen Jahre.

Wär' ich ein Gott, ich stieg an diesem Tage
Hernieder aus des Himmels sel'gen Höh'n.
Die ganze Menschheit, von den gold'nen Thronen,
Bis zu der Hütte, wo die Leiden wohnen,
Sie alle, alle wollt' ich glücklich seh'n.
Und mächtig es der ganzen Welt verkünden:
„Frei sollt ihr sein, von Übeln wie von Sünden;
Ihr, die ihr blutet aus todwundem Herzen,
Ich lind're sie, ich heile eure Schmerzen.
Austilgen will ich alle Erdennot,
Auch ihn verbann' ich, euren Würger, Tod!"

Wär' ich ein Fürst, zum Herrscher auserseh'n,
Dann wohl in meinem Volke,
Sollt' jeder Haß und jede Zwietracht schweigen!
Die volle Freiheit gäb' ich ihm zu eigen,
Und seine Stirne trübe keine Wolke!
Wo hold die Kunst und ernst das Wissen blüh'n,
Für Recht und Wahrheit aller Seelen glüh'n,
Nicht sollt' der Bruder da dem Bruder wehren,
Das, was er glaubt, auch gläubig zu verehren.
Nach außen Frieden, süße Eintracht innen,
Sollt' meinem Volk ein Leben neu beginnen!

Wär' ich ein Dichter, Held im Reich der Töne,
Wie wollt' ich hoch des Geistes Flügel schwingen,
Um was ich fühle, was das Herz bewegt,
Was innen sich mit tausend Stimmen regt,
In süßen Klängen kühn herauszusingen.
Gleich Engelsstimmen sollt' mein Lied ertönen,
Was groß und gut, mit holdem Zauber krönen;
Gleich Donnerhall sollt' es zu Herzen sprechen,
Wie klares Licht die Finsternis durchbrechen,
All jenen Geistern, die da ringen, zeigen,
Daß schon im Streben eine Welt ihr eigen!

Vermess'ne Wünsche, seid ihr nicht zu zügeln?
Nur einen heute; in der Zukunft Werden
Für Jene, die am liebsten mir auf Erden,
Schick' ich mit kühnem Steuer die Gedanken!
Daß sicher sich ihr Schicksal auferbaue!
Daß heiter stets der Freunde Antlitz schaue,
Und wenn erfüllt ihr schönster Zukunftstraum,
Nun dann auch mir ein Blatt vom Lebensbaum!

Die Abrüstungsfrage in Dänemark.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau".)

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben:

Durch die Aprilwahlen ist die Abrüstung, ein Programmpunkt der sozialdemokratischen Partei, mit dem sich auch die Radikalen als Pazifisten positiv auseinandersetzen, auf die Tagesordnung gestellt worden. Dies entspricht einer tiefgehenden, in weiten Schichten des Volkes herrschenden Stimmung, die es erforderlich erscheinen läßt, daß das Problem von Grund auf erörtert wird, Gefühle und Gedanken geklärt werden, kurz, daß sich dieser innere Prozeß ausreift. Dies sei, so argumentiert der dänische Standpunkt, an sich begrüßenswert, denn nur auf diese Weise sei eine Kluft zwischen dem tatsächlichen Volkswillen und seinen Fähigkeiten einerseits, und den praktischen Anforderungen und militärischen Organisationen andererseits zu vermeiden, sei unliebsamen Überraschungen vorzubeugen, denn es könne geschehen, daß die Armee und Marine bei zu hohen an sie gestellten Anforderungen einfach versagten. Die technischen Mittel des Krieges hätten sich in den letzten Jahren so vervollkommnet, daß ein Staat, der keine Kohle, keine Erze und keine Schwerindustrie besitzt, gar nicht die Möglichkeit habe, eine Armee selbst mit den nötigen Kriegswerkzeugen auszurüsten und den Vorsprung anderer Länder nicht mehr einholen könne. Heereslieferungen vom Ausland zu beziehen, könne leicht zu einer Abhängigkeit führen. Bei der strategisch ungünstigen Lage Dänemarks mit seinen langen Küsten, der exponierten Lage Kopenhagens müsse jeder Krieg mit einer Niederlage enden. Um eine Schwächung der Volkswirtschaft, die Vernichtung wertvoller Güter und eine etwaige Entschädigungszahlung zu vermeiden, sei es daher besser, sich überhaupt nicht zu widersetzen, sondern sich mit diplomatischen Protesten zu begnügen. Die radikale Abrüstung sei die beste Art, jeden Konflikt zu vermeiden. Durch den Besitz einer schlagfertigen Armee werde Dänemark ein Wertobjekt und könne bei verschiedenen Konstellationen in Rechnung gestellt und umworben werden. Im übrigen seien die Beziehungen zu allen Staaten, auch zu Deutschland, sehr beruhigend und nahezu freundschaftlich, so daß niemand auf den Gedanken kommen werde, den dänischen Frieden und Wohlstand zu stören. Jede Erhöhung des Heeresetats sei eine überflüssige Ausgabe und bei der gesamten Lage sei bei einem Budget von 360,8 Millionen eine Ausgabe von 40,9 Millionen für das Heer und 24,7 Millionen für die Marine zu viel und könne an anderer Stelle besser verwendet werden. Eine Verständigung mit Schweden und Norwegen über eine einheitliche skandinavische Abrüstungspolitik würde die Lage erschweren und wenn auch kein Däne die Illusion habe, durch sein Beispiel irgend eine moralische Rückwirkung auf das Ausland oder gar auf die Großmächte zu erzielen, so sei eben die besondere geographische Lage Dänemarks derart, daß es selbst bei sorgfältiger Prüfung aller Einwände für die Aufrechterhaltung des Friedens des Landes besser sei, die Rüstung abzuschaffen, im Ausland keine irrtümlichen Vorstellungen zu erwecken und bereits von vornherein eine völkerrechtliche Form zu finden und festzulegen, auf Grund welcher die ausländischen Staaten daran gewöhnt werden, daß der Weg der Verhandlungen auch in ihrem eigenen Interesse liege.

Die von den Konservativen und der Bauernpartei erhobenen Einwände knüpfen daran an, daß bei der anerkannt friedlichen Gesinnung Dänemarks, das niemand aggressiver Absichten beschuldigen könne, ein direkter bewaffneter Konflikt niemals in Frage käme, aber im Verlaufe irgendwelcher europäischer Streitfälle, die ohne Rücksicht darauf entstehen können und vielleicht auch werden, wie Dänemark über sie denke oder auch nicht denke, immerhin der Fall denkbar wäre, daß Dänemark seine Neutralität verteidigen müsse. Es sei falsch, zu sagen, eine Abrüstung beseitige jede Gefahr, sondern eben die radikale Abrüstung werde es hervorbringen, daß die Generalstäbe fremder Staaten eine Besetzung erörtern und im Kriegsfall in Aussicht nehmen können, um andere an der Landung eines Detachements und die Schaffung einer Operationsbasis auf dänischem Boden zu verhindern oder ihnen hierbei zuvorzukommen. Es gelte ja nicht, einem Kriege dadurch vorzubeugen, daß man für ihn rüste oder nicht rüste, sondern das Land vor dem Schicksal zu bewahren, daß fremde Kriege bei passiver Duldung auf dänischem Boden ausgefochten werden.

Bei den Debatten, die sich über diese Frage im Folkething zu Beginn dieses Monats entspannen, ist die Haltung der Schleswiger sehr interessant. Der der bäuerlichen Linken angehörende H. P. Hansen, der alte Dänenführer im deutschen Reichstag, malte das Schreckgespenst der deutschen Revanche an die Wand und hausierte mit der ihm während des Weltkrieges von dem Unabhängigen Haase zugegangenen phantastischen Mitteilung, daß Deutschland angeblich während des Weltkrieges einige Korps zur Besetzung Dänemarks bereitgestellt hätte; der den Radikalen angehörende schleswigsche Bauer Nis Nissen erkannte jedoch an, daß vom dänisch-schleswigschen Standpunkt gegen die Abrüstung keinerlei Einwendungen erhoben werden und der deutsche Abgeordnete Schmidt-Wodder wird sich bei den Abstimmungen, gerade weil seine Stimme bei der parlamentarischen Lage oft das Zünglein an der Wage ist, vermutlich der Abgabe seiner Stimme enthalten und so die Vertretung der Minderheitenfragen wahrscheinlich am besten fördern: stimmt er dafür, so erheben die Konservativen einen Lärm, daß die Abrüstung eben im deutschen Interesse liege und stimmt er dagegen, so erbost er die Linke, die einer gütlichen Regelung der Minderheitsfrage einen größeren Geschmack abgewinnt als die Rechte. Das Projekt Rasmussens wurde mit 67 Stimmen der Sozialisten und Radikalen gegen 24 Stimmen der Konservativen bei Stimmenthaltung der bäuerlichen Linken an die Kommission verwiesen, welche die technischen Mängel verbessern und die Einzelheiten durchberaten soll. An eine Annahme des Entwurfs ist jedoch, selbst wenn das Gesetz die erste Kammer glücklich überwinden sollte, kaum zu denken, denn der Landsthing wird es ablehnen, und es kann auch für ein sozialistisches Kabinett nicht verlockend sein, ein so wichtiges Problem mit einer Mehrheit von 1 bis 3 Stimmen zu lösen. Aber die sozialdemokratische Partei hat sich gegenüber ihren Wählern einmal auf die Abrüstung verpflichtet und sie würde ihre Aussichten für die nächsten Wahlen verschlechtern, wenn sie nicht starr an der Durchführung des Programmes festhält. Die Radikalen wünschen noch die bäuerliche Linke hinzuzuziehen, und der Minister des Auswärtigen, Graf Moltke, der ein großer Anhänger von Verhandlungen ist, die, selbst wenn sie ohne vertragliches oder gesetzliches Ergebnis bleiben, eben sehr zur Klärung der Atmosphäre beitragen, sieht vermutlich in der langsamen und logischen Ausreifung des einmal begonnenen und infolge der gespaltenen Volksmeinung nicht mehr aufzuhaltenden Prozesses das beste Mittel, im Laufe der Zeit die Gegensätze einander zu nähern und die pazifistische Theorie und die realistische Praxis schließlich doch zu einem positiven Ergebnis zu vereinen, das den auswärtigen Interessen, aber auch der innerpolitischen Willensbildung entspricht.

Es ist für das Ausland nicht leicht, sich in dieser Frage in die dänische Psyche hineinzuversetzen. Man kann die dänische Abrüstung nicht ohne weiteres als falsch abtun, denn infolge der geographischen Lage ist ihre Begründung teilweise richtig. Man kann sie nicht als eine sozialistische Entgleisung bezeichnen, denn auch weite Kreise des Bürgertums stehen hinter ihr. Aber sie ist in der jetzigen Form unmöglich zu billigen, weil dem Entwurf große Mängel anhaften. Die Fachkenntnis des sozialistischen Kriegsministers Rasmussen scheint nicht überwältigend zu sein, denn als „Spezialist für ballistische Kurven" will er die Gewehrläufe seiner Soldaten zuerst einmal abschneiden und kürzer machen, denn sie brauchten nicht in die Ferne zu schießen und er bezeichnet die Minenwerfer als eine ideale „Polizeiwaffe", weil bei einem Aufruhr eine Mine etwa über einige Straßenbahnwagen und Autos hinweg in die Volksmenge geschleudert werden könne. Auch die Vorstellung, Dänemark könne keine Landung fremder Truppen verhindern, ist nicht stichhaltig, denn bei der sandigen Küste und der Rasanz der Schiffsgeschosse kann bei einer energischen Führung, welche die im Lande gelegenen Kommunikationen zu schleunigen Truppenverschiebungen ausnützt, ein Landungsdetachement, selbst wenn es unter dem Schutz einiger Kriegsschiffe operiert, leicht ins Wasser manövriert werden, und die politische Überlegung der Dänen ist vor allem dort zweifellos falsch, wo sie von einem aussichtslosen Kampf sprechen, denn bei einem kleinen und neutralen Staat kommt es gar nicht darauf an, ob der Kampf schließlich aussichtslos ist oder nicht, sondern allein die Tatsache fällt ins Gewicht, daß er sich, wenn auch nur für einige Zeit, wehren kann und dadurch einem ausländischen Staat die Vorteile einer zeitweiligen Besetzung problematischer erscheinen läßt. Da der Kieler Kanal und der Oeresund die Eingänge zur Ostsee bilden, in einem englisch-russischen Konflikt, selbst nur in einem polnisch-russischen Konflikt, der die verwickelte Frage des Munitionsnachschubs aufwirft, alle Verbindungen von Westen nach Osten politisch und völkerrechtlich umstritten sind und für Rußland etwa die Sperrung des Sundes und des Kieler Kanals ebenso wichtig werden kann, wie es für Moskau die Frage der Truppen- und Munitionstransporte durch Deutschland, welche in der letzten deutschen Note an den Völkerbund gestreift wurden, heute bereits sind, so ist naturgemäß das Interesse an der dänischen Abrüstung in allen Ostseestaaten außerordentlich groß und man kann immerhin darüber debattieren, ob es richtig war, die Aufmerksamkeit des Auslandes auf diesen Punkt zu lenken. Aber es handelt sich eben dabei gar nicht um einen außenpolitischen Willen Dänemarks, sondern um den inneren Widerwillen jedes Dänen gegen die Kriegführung, um eine tiefgehende Abneigung gegen den Soldatenberuf und die Wehrpflicht, um eine psychische Umstellung gegen die einmal bestehenden militärischen Einrichtungen, um das innere Bedürfnis, Armee und Marine zu beseitigen, weil sie als lästig empfunden werden. Der Däne will seine Ruhe haben und meint, er habe sie endlich, wenn er selbst alle diese gefährlichen Werkzeuge in das Meer versenkt. Der europäische Friede wäre gesichert und das Problem der allgemeinen Abrüstung gelöst, wenn in allen Ländern dieselbe Bereitwilligkeit herrschen würde, die Rüstungen einzuschränken, aber eine einseitige Abrüstung ändert leider garnichts, denn das Beispiel wird eben nicht nachgeahmt, sondern eher egoistisch ausgenützt, wie es andernorts bereits beobachtet werden kann.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. Dezember in Krakau — 2,62 (—), Zawichost 0,51 (0,52), Warschau 1,50 (1,50), Plock 0,50 (0,57), Thorn 0,15 (0,13), Fordon 0,26 (0,23), Culm 0,23 (0,27), Graudenz 0,39 (0,40), Kurzebrak 0,79 (0,80), Montau 0,24 (0,19), Piekel 0,18 (0,12), Dirschau — 0,08 (0,11), Einlage 2,00 (2,10), Schiewenhorst 2,44 (2,36) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Ein Paradies am Nordpol?

„Nya Dagligt Allehanda" (Nr. 329), die große konservative Tageszeitung Schwedens, bringt den folgenden Bericht über die Pläne des deutschen Luftschiffkapitäns Bruns zu einer Nordpolexpedition per Luftschiff mit Unterstützung Nansens und anderer schwedischer Gelehrter, und beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der zunächst etwas phantastisch anmutenden Hypothese des Amerikaners Green, nach der ein noch unentdeckter Kontinent mit paradiesischem Klima am Nordpol läge.

.... Kürzlich hat die schwedische Akademie der Wissenschaften verschiedenen Schwesterorganisationen den Vorschlag unterbreitet, in den Dienst der geographischen Forschung eigens eingerichtete Luftschiffe einzustellen. Die Großtat des Z. R. III, der Flug über das Atlantische Meer, hat diesem Vorschlag die konkrete Form gegeben. Derselbe Gedanke wuchs und reifte aber bereits im Geist des deutschen Luftschiffkapitäns Walter Bruns, der dieser Tage nach Stockholm zu Besuch kam und dort mit Dr. Sven Hedin, Prof. Dr. Geer, Direktor Wallén und andern Männern der Wissenschaft Rücksprache genommen und ihre volle Beistimmung zu seinem Projekt gefunden hat. Als Leiter der Expedition ist der alte Held der Polarforschung, Frithjof Nansen, vorgesehen. In Christiania hat Bruns seinen Plan genau dargelegt. Die Erforschung des Nordpols schreitet ihrer letzten Vervollkommnung entgegen.

Was aber wird man da droben finden?

Das vorauszusagen hat der amerikanische Seeoffizier Fitzhugh Green versucht. Seine Theorie wird vielleicht manchem Achselzucken begegnen — aber er bleibt bei der romantischen Vorstellung, es könnten die Luftschiffer im äußersten Norden ein Land des Glückes, ein blühendes Paradies finden, dessen Bewohner von nordischer Rasse stammten.

Ein neuer Kontinent im unerforschten Norden?

Seine Theorie stützt Green nicht bloß auf Tradition und Geschichte, sondern auch auf gewisse wissenschaftliche Tatsachen.

Um den Nordpol breitet sich ein unerforschtes Gebiet von mehreren Millionen Quadratkilometer Umfang aus, und zwar mehr nach der amerikanischen Seite zu. Dort drüben, hofft Green, soll das Wunderland gefunden werden.

Der Geologe Dr. Harris in Washington meint, die Verhältnisse unter den Meeresströmungen im Nördlichen Eismeer möchten wohl auf einen ausgedehnten Festlandkern am Nordpol hindeuten. Ferner wird auch auf die Kette vulkanischer Erscheinungen verwiesen, die sich in deutlicher Linie vom nördlichen Teil des Stillen Ozeans über die japanischen Inseln und die Aleuten bis gegen den Nordpol hin erstreckt. Ziehen wir die Linie weiter, so stößt sie fast direkt auf das unerforschte Gebiet, und über den Pol hin verläuft sie in gerader Richtung gegen Island zu.

Vor mehreren Jahren, als in den arktischen Gegenden ein außergewöhnlich warmer Sommer war, berichtete der amerikanische Walfischfängerkapitän Keenan, er habe nordöstlich von Point Barrow Land gesehen. Auch Peary erblickte von Kap Thomas Hubbard aus gegen Nordwesten einzelne ferne Bergspitzen. „Da also", meint Green, „muß ein Kontinent liegen."

Ist aber dies Land bewohnbar? Und wohnen Menschen dort?

Green sagt weiter:

Im Jahre 955 entdeckte Erik der Rote Grönland. Sofort strömte das Wikingervolk hinauf und noch jetzt finden wir im Bergesischen Archiv Schriftstücke über norwegische Landgewinnungen in Grönland. Das letzte norwegische Schiff, von dessen Heimkehr mit reicher Ausbeute aus der blühenden Kolonie dort oben berichtet wird, soll 1410 zurückgekommen sein. Dann kamen lange, lange Zeiten verwüstender Kriege über Europa Kein Schiff fand mehr den Weg nach Grönland; es war, als sei der Seeweg dorthin in Vergessenheit geraten.

Um 1700 wurde Grönland neu entdeckt. 1721 gründete Hans Egede dort die erste neue Kolonie. Aber er brachte zugleich die Botschaft: die alte norwegische Kolonie, über 10 000 Menschen zählend, war verschwunden!

Wo waren sie hin? Zum Schiffbau fehlte ihnen das Holz — sie waren jenseits der Baumgrenze. Von den als gutmütig und friedlich bekannten Eskimos war keinesfalls die ganze Kolonie niedergemacht worden.

Green verweist auf die Sage. Sie berichtet, die weißen Männer seien plötzlich weit nach Norden gewandert, in ein Wunderland, das die Eskimos kannten, aber wegen des Treibens böser Geister fürchteten. „Es ist ein warmes Land, das ganze Jahr im Sommerschmuck, bewohnt von allerlei Getier. Es liegt die Küste entlang gen Norden."

Das ist derselbe Weg, den Peary, Kane und Hayes, die Nordpolforscher, gingen. Es war der natürlichste; er bietet auch die beste Jagd. Was dem heutigen Forscher entsetzliche Mühen kostet, mag jenen längst an Polarverhältnisse gewohnten Generationen viel leichter gefallen sein.

Jene Wanderer nach Norden kamen niemehr zurück.

„Und warum" — so folgert der phantastische Amerikaner — „warum sollten unsere Luftschiffer nicht dort oben die Abkömmlinge jener uralten Norwegerkolonie finden?"

Island zeigt gute Wachstumsverhältnisse bei großer Vulkantätigkeit. In Disco in Grönland blühen Orchideen mitten im Winter auf dem durch natürliche heiße Quellen erwärmten Boden. Ist es zu kühn, ein Gegenstück zu Island auf der andern Erdhälfte anzunehmen? Geographische Zwillinge sind nicht so selten; man denke an Kap Horn und das Kap der guten Hoffnung, an das Karibische und das Mittelmeer, die alaskischen und japanischen Inseln usf.

Jenes unentdeckte Land wäre 80 000 Quadratkilometer groß. Rings umher wäre es — so meint Green — bewacht von einer mächtigen, auf ihren Gipfeln mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Bergkette. Über seinem Innern lagere ständig eine Schicht warmer Dünste, die Trennungswand zwischen der warmen und kalten Luftschicht. Oberhalb dieser Trennungswand endlose Flächen eisiger Wüsten, unterhalb — eine fruchtbare Ebene mit fetten Weiden. „Und hier leben die Nachkommen der Nordländer — — unter idealen sozialen Bedingungen."

Eine neue Verkehrsmöglichkeit.

Aber selbst wenn wir von diesem Traum absehen, so eröffnet doch eine Luftschiffahrt über jene Gegenden weitgehende Möglichkeiten auf der Grundlage nüchterner Tatsachen.

Ein Luftweg über den Nordpol würde die Strecke zwischen Europas und Asiens Hauptstädten um etwa 1000 Meilen verkürzen; es liegt klar auf der Hand, was dies für den Verkehr bedeuten müßte.

Die Vorbereitungen zur Reise sind schon im Gang. Der Juni dürfte als bester Zeitpunkt für den Flug erscheinen. Kapitän Bruns will ihn dann wagen. Raold Amundsen wird kaum hinter dem mutigen Deutschen zurückstehen. Das amerikanische Luftschiff „Shenandoah" ist ebenfalls — und schon länger, als jeder weiß — für solche Fahrt vorgesehen.

Das „Wettfliegen nach dem Nordpol" kann also beginnen. Der nächste Sommer soll uns künden, was jeder von seiner Gondel aus entdeckt hat. Wird jenes Paradies am Pol sich finden?



Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 3. Jan. 1925, 10 Uhr vormittags, werden im Keller des Städtischen Museums, Eingang von der ul. Farna, folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft:

1 Schuhmaschine, Spiegel, 4 Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Feile, 4 Sessel, 4 Spinde, 3 Chaiselongues, 2 Spindchen, 2 Kommoden, 1 Bettgestell, 1 Büfett, 3 Nähmaschinen, 2 Klaviere, 1 Korbgarnitur, 3 Tische, 1 Schlafzimmer, 4 kurze Röcke, 43 Gummimäntel, 2 Schreibmaschinen, 1 Spindchen mit dentistischem Gerät, 1 Wage 3 Damenmäntel, 8 Stühle, 2 Wanduhren, 1 Teppich und andere kleinere Gegenstände.

Diese Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 29. Dezember 1924.

Oddział Egzekucyjny przy Magistracie miasta Bydgoszczy.

24584 (—) Wache, Stadtrat.

Hengst Zeus
Ostpreuße, deckt für 25 Zł., fremde Stuten.
von Lehmann, Maty ldzin. 24624

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 24518
Nakielska 17, II.

Geldmarkt

12 To.-Mahlmühle
sucht zwecks Erweiterung st. od. tätigen
Teilhaber
mit 15-20 Tausd. Złoty. Off. erbitte unter S. 24552 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

5—7000 zł
sucht z. 1. Hypothek u. hohe Zinsen. Zur belieb. Zeit wied. zahlb. Off. u. W. 13937 a. d. Gst.

---

2 000 Złoty
von tüchtigem Kaufmann, Inhaber eines erstklassigen Kolonial- und Delikatessengesch., gegen hohe Zinsen u. gute Sicherheit gesucht. Offerten u. U. 24554 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

4–6000 Złoty
auf 1. Hypothek gesucht. Off. u. A. 13954 an die Geschst. d. Ztg.

4000 Złoty
gegen gute Sicherheit und hohe Prozente gesucht. Off. unt. B. 13955 an die Geschst. d. Ztg.

Heirat

Aufrichtiger Neujahrswunsch!
Solide, junge, evgl. Dame sucht m. besserem Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks später. Heirat. Nur ernstgemeinte Offert. mit Bild u. H. 13969 a. d. G. d. Z.

Aufrichtiger Herzenswunsch!
Evangl. solide Dame wünscht m. angenehm., besser. Herrn in Briefwechsel z. treten. Nur ernstgem. Off. m. Bild u. J. 13970 a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Routinierter, selbständiger, bilanzfähiger
Buchhalter
mit guten Kenntnissen der deutschen und polnischen Korrespondenz, sucht Stellung. — Würde auch andere entsprechende Stellung annehmen. — Zuschriften erbeten unter W. 13849 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Bankbeamter
mit der poln. u. deutschen Korrespondenz sowie mit der Buchführung gut vertraut, sucht passende Anstellung auch im privaten Unternehmen.
Übernehme auch Ausführung von **Jahresbilanzen.**
Off. erbeten u. „Bank" M. 13979 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Administrator
verh., 40 Jahre alt, Pommerelle, poln. Staatsangeh., akad. gebild., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit sämtl. Bodenarten sow. Zucht-, Saatgut-, Brennerei- u. Ziegeleiwirtschaften, sucht v. 1. April 1925 oder später selbständige Dauerstellung als Administrator oder 1. Beamter auf größ. Gute. Große Begüterungen mit gutem Erfolge bewirtschaftet, worüber Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. Gefl. Offerten unter S. 22485 a. d. Gst. d. Z.

Berufslandwirt,
33 Jahre alt, unverh., seit einigen Jahren als Oberbeamter auf größerer intensiver Landwirtschaft tätig, polnischer Staatsbürger, d. Landessprache mächtig, rege, energisch und interessevoll, sucht ab 1. April 1925 evtl. früher anderweitig Position, wo er an selbstgeleisteter Arbeit seine Freude haben kann.
Gefl. Off. unter W. 24585 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Forstmann
30 J. alt, verh., Forstschüler, früher kgl., m. gut. Zeugn., i. Forsthaus groß geworden, sucht sofort Stelle als Förster oder Gutsförster oder ähnliche Stelle. Angeb. unter R. 13927 a. d. Gst. d. Z.

Förster
kath., 32 Jahre alt, 3 Landessprachen in Wort u. Schrift mächt., gedienter Culmer Jäger, sucht Stellung v. 1. 4. 25 oder spät. Off. unt. P. 24531 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Früherer deutscher Polizeibeamter
ev., 43 J., umsi. u. energ., m. Kenntn. v. Buchf., s. irgendw. Besch. od. Vertrauensst. in Büro od. außerh. als Hofverw. od. Insp. unt. Ltg. des Chefs. Gt. Zeugn. vorhand. Offerten unter G. 13968 a. d. Gst. d. Z.

Kutscher verheiratet, guter Pferdepfleger, **sucht Stellung** in der Stadt oder auch auf einem Gute. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. D. 13874 an d. G. d. Z.

Achtung!
Suche Beschäftigung mit einigen Leuten bei
Erdarbeiten
aller Art,
verschlammte Teiche ausfahr., Wiesen planieren, Gräben reinig., kl. Dränageanlag. usw. Nehme auch Stell. als **Unternehmer** für 1925 a. größ. Gut, wo Rüben- od. Kartoffelbau vorh. Gute Zeugn. in allem. Off. u. H. 24462 a. d. Gst.

Chauffeur, gelernter Autoschl., nücht., zuverl., s. Stellg. Ang. a. **Wendt, Tucholka** b. Tuchola, Pomorze.

Ein durchaus erfahren., erstklass., verheir.
Ober-Kutscher
guter Pferdezüchter u. Fahrer, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugn. u. beste Empfehlung., Stellung vom 1. 4. 25. Gefl. Offerten unter S. 13928 a. d. Gst. d. Z.

Herrsch. Diener
verh., gest. auf gute Zeugn., Frau Schneiderin, die kochen kann, sucht z. 1. 1. 25 Stellg. auf dem Lande oder Stadt. Offerten unter Z. 13942 a. d. Gschst. d. Z.

Suche Stellung als
Kontoristin
oder **Stenotypistin.** Etwas poln. Kenntn. vorh. Gefl. Zuschr. erb. u. C. 13957 a. d. G. d. Z.

Bessere Schneiderin
sucht außer dem Hause Arbeit bei bess. Herrsch. **Sadecka, Bydg.-Okole,** Słąska 10. 1395

Evang., edelgesinntes
Mädchen
25 J. alt, s. Stellung als
Vorleserin
oder zur Bedienung einer kranken Person. Gefl. Offert. u. B. 24622 an die Geschst. d. Ztg.

Junges, evangl.
Mädchen
sucht ab 1. 1. 25 Stellung bei evgl. Herrsch. Anfr. unt. W. 10 an **Druk. Nakładowa, Swiecie n/W.** 24593

Jung. ev. Mädchen
Bes.-Tochter, Schneiderin, sucht Stellung z. 15. 1. 25 oder später in deutsch. Hause, am liebst. auf größer. Gut, **zur Erlernung der Wirtschaft.** Offert. unter F. 13967 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Alleinvertrieb
für hervorragend gut. 35 Gr. Gebrauchsartikel konkurrenzlos, i. jed. Haushalt unbed. nötig. Kleines Kapital erforderlich. Anfragen an **Eulan, Danzig, Weidengasse 35/38.** 246 0

Hauslehrer oder Hauslehrerin
f. Quintanerschül. (ohne Latein) auf Rittergut in Pommerellen von sofort gesucht. Off. unt. B. 24555 an d. Gst. d. Ztg.

Bestempfohl., **jünger.**
Beamter
mit mindestens 5-jähr. Praxis findet sofort od. später Stellung. Poln. Sprache Bedingung. Meldung. m. Gehaltsansprüch. erbittet 24614
Gutsverwaltung Sartowice
pow. Swiecie.

Vorwerksbeamter
einfach, evgl., unverh., polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung, **wird gesucht** vom 1. 1. 25.
Majorat Orle, Post Grutta pow. Grudziądz.

Weg. Auswanderung des jetzigen, sucht tüchtigen, erfahrenen, verheirateten
Gärtner
zum 1. 4. 25 oder auch früher Rittergut
Segartowitz, Zegartowice, Kr. Chełmno Post Wrocławki
Pommerellen. 24549

Landwirtssohn aus guter Familie, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht als 24637
Hofverwalter
Dom. Kotomierz pow. Bydgoszcz.

Für unser in allen Kulturstaaten patentamtlich geschütztes **„Megalit"** (Ersatz für Glas für alle Verwendungszwecke) suchen wir für Posen und Pommerellen tüchtige, gewandte, gut eingeführte 24589
Vertreter
bei hoher Provision. Polnische und deutsche Sprache Bedingung. Angebote an
Fa. E. Richter,
Dom handlowy, **Katowice,** Zabrska 13.

Vertreter
in jeder Stadt mit Umgegend gegen hohe Provision gesucht. Herren, die arbeitstüchtig, gewandt, gut eingeführt sind, und über 60 zł Kaution für Muster verfügen, wollen Off. unter M. 13905 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" einsenden.

Bohrmeister — Brunnenbauer
und 20 Arbeiter
für größere Bohrarbeiten in Bydgoszcz gebraucht. Schriftliche Anmeldungen bis Sonnabend an Firma 24567
J. Kopczynski i Ska.
Poznań, ulica Łazarska 30.
Bei zufriedenstellender Arbeit, Aufnahme für dauernde Beschäftigung.

Telegr.-Adr. „Lokomobila" Poznań. Tel. 40-95.

Wolf-Lokomobilen

von 8—850 P. S. mit und ohne Kondensation für
Industrie und Landwirtschaft

Dampf-Pflüge — Dampf-Dreschsätze
Kultivatoren — Strohpressen
Dampfstraßenwalzen — Lokomotiven

Generalvertretung 24498
der **R. WOLF**-Aktiengesellschaft, Magdeburg-Buckau
Ing. MARJAN ROWECKI, Poznań,
Plac Wolności 14, I.

Möbel- und Bautischlerei!
Befäh. Werkmeister, der ein. größ. Betriebe selbständig vorstehen kann, findet Dauerstellung. Gehalt nach Vereinbarung! Off. unter T. 24553 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Tüchtige, ältere
Schneidergesellen
auf Großstück für feine Maßarbeit. bei höchstem Stücklohn Tarif I, dauernde Stellung. Schriftliche Meldungen an **G. Brzezinski,** Maßgeschäft u. Stofflager, **Starogard, Pom. Warszawska 5.**

Junge, geschickte
Tischler
bis 20 Jahre, welche sich im Pianobaufach ausbilden wollen, stellt ein 24629
B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik.

Gut Wiesenburg
p. Rozgarty, pw. Toruń sucht z. 1. 4. verh.
Vorarbeiter
mit Scharwerkern u. verheirateten
Schmied
mit Zuschläger. 24631

Tüchtigen
Gutsschmied
mit Gehilfen sucht
Dom. Kotomierz pow. Bydgoszcz.

Hofmaurer
mit Scharwerkern,
Instleute
mit Scharwerkern zum 1. 4. 25 ges. 2458
Wannow, Annowo bei Melno.

Verheirateten
Gutsmaurer
m. Scharwerkern, desgleichen verheir. 24632
Pferdeknecht
m. Scharwerkern sucht zum 1. 4.
Gutsverw. Przysiek
p. Toruń 1-Rozgarty, Pomorze.

Oberschweizer
f. 80 Kühe u. 90 Stück Jungvieh zum 1. 4. 25 gesucht. 24581
Wannow, Annowo bei Melno.

Für Rittergut **Schloß Neudorf** bei Bomst in Deutschland werden zu möglichst bald 24484
4-6 Arbeiter-Familien
mit 2—3 Hofegängern gesucht. Meldungen an Güterdirektor **Peucke, Nowy dwór** bei Zbąszyn.

Buchhalterin
polnisch und deutsch, perfekt i. Stenographie und Schreibmaschine, per sofort gesucht. 13974
Hecker,
ulica Długa Nr. 20.

Suche von sofort
einen Lehrling.
Specht, Bäckermeister, Sienkiewicza 34.
13945

Wegen Verh. der jetzt., suche zum 15. 1. 25
Wirtin
die gut kochen kann u. etwas v. Geflügelaufzucht versteht. Gehaltsansprüche und Zeugn. sind zu send. an Frau **Helene Burghardt, Dąbrówka kuj., p. Wielk. Nowawieś, pow. Inowrocław.** 24551

Mädchen
das selbständig kochen u. wirtschaften kann, sofort verlangt.
Mühlstein,
Gdańska 150, Meldg. im Geschäft. 24488

Gesucht zum 1. 2. 25 ältere, einf., evangel.
Stütze
oder
Wirtschafterin
f. mittl. Gutshaushalt. Kochen, Einwecken und Wäschebehandlg. verlangt. Bewerbung mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderungen an Frau **Maria Knospe, Kielbasinek** 24627 b. Dźwierzno, Toruń.

Gesucht sof. tüchtiges
Küchenmädchen.
Frau Hede Otto, Kotomierz-Klahrheim, pow. Bydgoszcz. 24550

Alleinstehende 13953
ältere Frau
wird für den **Jüdisch. Kaufmannsverein** sof. gesucht. Dieselbe hat das Lokal den ganzen Tag zu beaufsichtigen und sauber zu halten. Kleine Wohng., Heizg. u. Licht gratis. Persönl. Meldg. im Sekretariat d. Kaufmannsvereins, **Bydg., Chrobrego 17,** pt., lks., v. 3-7 U. nachm.

Aelt., erf., kath.
Wirtschafterin
für frauenl. Haushalt per sofort oder später ges. Poln. Sprache Bedingung. Offert. unter A. 24585 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zu möglichst bald. Antritt tüchtige
evgl. Wirtin
und
1. Stubenmädchen
Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. an 24588
Frau Landschaftsrat **G. Weißermel, Kruszyn v. Konojady,** pow. Brodnica.

Erfahrene, tüchtige
Wirtin
sogleich gesucht.
Schmelzer, Galsburg, Post Lipnitza, 4628
Kr. Briesen (Pomorze).

Perfektes 1. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Gehaltsanspr., Zeugnisse u. Bild an **Frau v. Jouanne, Lenartowice,** 2115 **pow. Pleszew.**

Suche jünger., gebild.
Wirtschaftsfräulein
zum baldigen Antritt. Bewerb. m. Empfehl. oder Zeugnisabschrift. erbittet 24620
Frau Neumann, Przysiek p. Toruń 1-Rozgarty, Pomorze.

Gesucht für frauenlosen Haushalt erfahrene, ältere Person als **Wirtin** vom 1. Januar 25 oder auch später. Ausführliche Angeb. über bish. Tätigkeit unt. L. 13977 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aufwartefrau
für den ganz. Tag ges. **Kujawska 72.** 13871

An- u. Verkäufe

Verkaufe
mein in bester Lage am Markt gelegenes
Eck-Grundstück
mit Kolonialwaren, 3 Schaufenster, 2 Eingänge. Laden mit 4-Zimmerwohnung wird sofort frei. **Preis 22 000 Mk., Anzahlung 12—15 000 Mk.** Passend für jedes Geschäft, da beste Lage. Angebote an **Arthur Scheidemann, Wolgast in Pommern,** Am Markt. 24621

Größere
Waldobjekte
aus Eulenfraß zum Einschlag kommend, von einem auswärtigen Industrie-Unternehmen stehend oder geschlagen **zu kaufen gesucht.** Für den Nachweis wird bei Verkaufsabschluß angemessene Provision gezahlt.
C. A. Franke, Bydgoszcz
ulica Czartoryskiego Nr. 2. 24354

Verkaufe:
4jähr. Rapphengst, edles Halbblut
v. Goldjunge u. Magoa v. Papst — Hirtenknabe angekört, 170 cm groß, 21 cm Röhrenbeinstärke, sehr kräftig, gefahren u. geritten.
Ferner:
3 Zuchtbullen, 9—10 Mon. alt,
alle gut geformt und gezeichnet, aus milchreicher Herdbuchherde. 24443
G. Goertz, Niem. Stwolno.
Telefon 4. **per Sartowice.** Telefon 4.

Güter und Landwirtschaften
verschiedener Größe,
Gasthäuser, Villen und Landhäuser, Geschäfte und Läden
aller Branchen
billigst, stets vorhand. Rückporto erbeten.
Sternemann,
Stettin,
Passauerstraße 5, I.
Tel. 1336. 24616

Wohn- u. Geschäftshäuser sowie **Villen**
in bester Lage v. Bydgoszcz, zu verk. 13972
Näher. durch **Grundtke,** Bydg., Pomorska 43.

---

2 Grundstücke
in **Nakło,** jedes ca. 22 Morgen, hauptsächlich Wiesen, zu verkaufen oder nach Danzig zu vertauschen. 24558
Gustav Quandt, Nakło.

Haus-grundstück
2 Wohnungen, Hof u. Werkstatt, in der Nähe Markt, gegenüber kath. Kirche, in Kreisstadt gelegen, zum Preise von 1500 Złoty sofort zu verkaufen. Anfrag. unter T. 13932 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgrundstück
mit Laden, 4 Morgen Land, Scheune u. Obstgarten, erbschaftshalb. billig zu verkaufen.
Gebrüder Krause, Wysoka. 13960

Zementwaren- und Dachpappenfabrik
mit 15 Morgen Land, schönem Gart., 5-Zim.-Wohnung sofort frei, kompl. eingerichtet, für 35 000 zł bei 15 000 zł Anzahlung zu verkaufen. Anfrag. unter U. 13933 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Importierter belgischer
Zuchthengst
mit Stutbuchbrand abzugeben. 24583
W. Birschel, Olszewko, p. Nakło n. Notecia.
— Tel. Nakło 32. —

Körberecht., schw.-wße.
Holländer Zuchtbullen
im Alter von 12 bis 16 Monaten (aus alter Herdbuchherde) verkft.
Otto Bartel,
Wielki Lubień b. Grudziądz. Tel. 522. 24623

Junge hochtrag. u. frischmilch. Kühe
stehen zum Verkauf.
Orczykowski,
Sniadeckich 41.
13980

---

10 dreijähr. Ochsen
sowie einige **Mastschweine** sind zu verkaufen. 24319
Alfred Ziehm,
Gręblin bei Subkowy.

Schäferhund
10 Mon. alt, verkaufe oder tausche gegen **Foxterrier.** 13956
Więcławski, Ugóry 42.

Kompl. Herren- u. Eßzimmer
mit Klubmöbeln, Teppichen und Bildern, günstig zu verkaufen. Anfragen unter B. 13934 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gut erhalt.
Eisen-Schlafzimm.
verk. bill. A. Balinowski, Długa 61, 2 Tr. 13918

Nähmaschinen
die allerbesten Fabrikate, bei 10j. Garantie, verkaufe b. bequemster Teilzahlg. u. bei kleiner Anzahlg., sof. lieferbar.
R. Janicki i Syn,
Bydgoszcz, 13947
ul. Sniadeckich 20.

Küchen, neu
und andere Möbel
verkauft **Długosza 8**
13992 **(Sophienstraße.)**

Blusennadel
(Gold und o. Stein) sucht zu kaufen. Offert. mit Preisangabe und Form unt. J. 24465 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gold **Silber,** 22715 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Verkaufe:
2 Drehstrom-Elektromotore
4 u. 5,5 P. S.,
Schleifringanker
Kupfer, neu,
Vollastanlasser Spannschienen.
Janzen, Frąca bei Czerwinsk. 24590

Ein Benzin-Motor
5 P. S.
sowie ein gebrauchter, 16 m langer
Schornstein
35 cm Durchmesser, stehen zum sofortigen Verkauf. 24481
W. Sonnenberg,
Tartak i Młyn Parowy,
Nowawieś Wielka,
pow. Bydgoszcz.
Tel. 14. Tel. 14.

Wohnungen

Angebot auf Wohnungstausch.
Gute, sonn. **3-Zimm.-Wohng.** m. Zubehör, Gas, elektr. Licht, in best. Lage in **Osterode Ostpr.,** tausche gegen **eine solche od. ähnliche,** auch **4-Zimm.-Wohn.,** in **Bydgoszcz.** Angebote an 13906
Górski, Bydgoszcz 4, Grunwaldzka 112.

Großes Zimmer
6×8 qm, für Kontor pass., Fernsprech. Stadtmitte, sofort abzugeb. Näheres unt. D. 13965 an die Gst. dies. Ztg.

Laden
mit Schaufenster
in der Gegend Bahnhofstr., nahe dem Bhf., von sofort ges. Off. u. E. 13966 a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Sonniges **Wohn- u. Schlafzimm. m. Balk.** sofort zu verm. 13925
Strempel, Wilczak, Chłopickiego 1, 2 Tr.

Einf. möbl. **Zimmer** zu verm. Krasińsstieg 10, I. Besicht. 2—6 Uhr. 13987

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **Okole,** Chełmińska 23, II, l.
13926

---

2 möbl. Zimmer
z. 1. 1. 25 zu verm. Wo? s. d. Gst. d. Ztg. 13950

Möbl. Zim. f. Frl. z. verm. **Hetmańska 13,** II Tr., r.
13946

Ein gut möbliertes **Zimmer**
für besseren Herrn mit voll. Beköstig. z. verm. **Petersonstr. 11,** I. 13975

---

1 möbl. Zimmer
von gleich oder später zu vermieten 13981
Cieszkowsk. 12/13, II, r.

Pensionen

Einige Schüler
finden sorgs. u. liebev. **Pension.** Zu erfr. in der Gschst. d. Z. 13963

Besch. jg. Mädch. find.
billige Pension
dortf. find. Handwerk.
bill. möbl. Zimmer
Wesoła 13. 13964

Rechtshilfe
in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.
Büro „WAP" ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429.
(neben Hotel Adler). 23724



Die Vermählung unserer Tochter Lucie mit dem Drogerie-Besitzer Herrn Hans Modrakowski beehr. wir uns anzuzeigen.
Ernst Bolowski u. Frau Martha geb. Kramer.

Hans Modrakowski
Lucie Modrakowski geb. Bolowski
Vermählte.
Berlin, Neue Jakobstraße 14.
Czyżkówko, Koronowska 55.

Als Verlobte empfehlen sich 13914
Olga Meier
Max Fehrmann
Tannhofen. Ct'endorf. Tarkowo. Dąbrowa.
1. Januar 1925.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 26. d. M., früh 4¼ Uhr, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, 13958

Frau
Emma Baer
geb. Raatz

im Alter von 45 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Luise Baer
Hertha Anders geb. Baer
Helene Baer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 31. Dezember, um ½2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes aus statt.

Vor einigen Tagen wurde uns die traurige Kunde, daß in seinem Heim in Wiesbaden — Rüdesheimerstraße 19 — unerwartet sanft entschlummerte im 74. Lebensjahre der liebe Kollege meines verstorbenen Mannes, der treue Freund und Berater seiner hinterbliebenen Familie

Reg.- u. Geh. Veterinärrat a. D.
Dr. h. c. Joseph Peters.

Dieses für manchen zum Gedenken an den prächtigen Menschen, den tüchtigen Tierarzt und Verwaltungsbeamten.

Frau Christine Müller
verw. Oberroßarzt.

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska 150 Danzigerstr.
Fernruf Nr. 1355.
24451

Auch im Jahre 1925 wünscht allen seinen werten Kunden und Bekannten
viel Glück und Segen
A. F. Groß Nachfl., M. Groß
Schlesisches Leinen- und Wäschegeschäft
Bydgoszcz-Okole, Jasna 7 :: Tel. 1057

WARUM
klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß
Ihnen jeder aus dem Wege geht
wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weltbekanntes
CAPSINAP.
Name gesetzlich geschützt. 24517

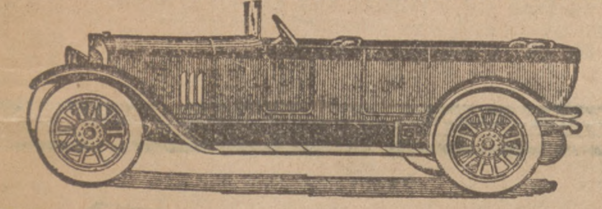
Heute Premiere! **Kino Kristal.** Nur 3 Tage!
Maria Jacobini :: Rosa Valetti
Charles Willy Kaiser
in dem erstklassigen Filmwerke:
Mich kaufst du nicht für Geld
(Weib und Geld).
Drama aus dem Leben eines schönen und stolzen Mädchens, das sich lange wehrte vor der Versuchung des Geldes.
Auf allgemeinen Wunsch: **Neujahrstag 2 Uhr:**
Zum allerletzten Male zu niedrigen Eintrittspreisen.
Rin - Tin - Tin
Der Hund von Karibu.
Für Jugendliche Parterre 0.60, Balkon 0.80 zł
Erwachsene auf allen Plätzen 1.00 zł.
Wer dieses herrliche Filmkunstwerk noch nicht gesehen, der eile. 25648

Ein frohes u. gesundes Neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten 13951
Fritz Steinborn
Schneidermeister.

Meinen lieben Gästen und Bekannten ein
fröhliches Neujahr
wünschend, erlaube ich mir ganz ergebenst sie alle zum
Silvesterabend
einzuladen. 24639
Sowinski,
Hotel International,
Dworcowa 33. Telefon 1626.

Prosit Neujahr!
wünscht
seiner verehrten Kundschaft
Fa. Kirski, Gdańska 162

Weinstuben
Jan Cisewski
Ek. Br. Kraske
Tel. 1182 **Stary Rynek 27** Tel. 1182
Heute, ab 8 Uhr abends:
Silvester-Feier
Souper:
Ragout fin
Mockturtle oder Barszcz
Karpfen poln. od. blau mit Meerrettig
Gefüllte Pute, Kompott, Speise
Künstler-Konzert
bis früh morgens.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.



Ein frohes Neues Jahr
wünschen ihrer geehrten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten 13990
Auto-Reparatur-Werkstatt
Gebrüder Riemenschneider
Mickiewicza 128 TORUŃ Telefon 409.

Allen unseren werten Kunden, Lieferanten, Freunden u. Bekannten wünschen wir ein
frohes Neues Jahr.
Richard Hartung
und Frau.

Meinen hochgeschätzten Kunden wünsche ich ein recht 13984
frohes Neues Jahr.
A. Herszkowicz,
Klempnermeister
Długa 60. Telefon 1335.

Patzer's Säle
Besitzer E. Bäcker, ul. Św. Trojcy 8/9
Extra großer
Silvester-Ball
Anfang 5 Uhr. Ende wenns Kaffee gibt.
Gäste herzlich willkommen. 24642
Der Wirt.

Wicherts Festsäle
(Stara Bydgoszcz)
Grosser
Silvester-Ball.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten
gesundes und frohes
Neujahr!
Central-Verkehrs-Büro „Express“.

Handarbeiten
all. Art, Richelieu, Loch- u. Bunt-Stickerei werd. sauber u. billig angef. Kelm, Szwederowo, Dąbrowskiego (Riesestraße) 22, p., r. 13239

Streuet den Vögeln Futter.

Meiner hochverehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ein
Frohes Neujahr!
Jan Hojka, Bäckermeister
Gdańska 66. 13961

Hochintell. Herren
(evtl Damen), strebsam, tüchtig, mit sicherem Auftreten, mit Hochschulbildung, die Kunstliebhaber oder Kunstkenner sind (Ingenieure, Architekten bevorzugt), zwecks Besuchs von Kunstsammlern und Kunstliebhabern
von einer äußerst leistungs- u. konkurrenzfähigen ausländisch. Kunsthandlung gesucht.
Bei entsprechender Tätigkeit gute Existenz gesichert, evtl. Fixum. Erwünscht polnische und deutsche Sprache. 1 991
Schriftliche Offerten detaill. mit Lebenslauf und besten Referenzen erbeten an Portier **Hotel pod Orlem u. Chiff. „Orientkunst“.**



Familienlokal
A. Twardowski Nachf.
ulica Długa 12.
Mittwoch, d. 31. Dezemb. 1924
Große Silvester-Feier
Viele Ueberraschungen. Prächtiges Amüsement.
Hauskapelle Jan Hilt aus Petersburg.
Um regen Zuspruch bittet **O. Rohnke.**
24575

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Heute (Silvester), in sämtlichen Räumen des **Zivil-Kasinos**
Anfang 9 Uhr
Große
Silvester-Feier
mit Kabarett u. Tanz.
Karten für Mitglieder des Vereins und eingeführte Gäste à 2 zł bei Erich Uthke, Herm. Frankiego 1 und ab 8½ Uhr an der Abendkasse.
Donnerstag, 1. Januar
nachm. 3½ Uhr
(Außer Abonnement!)
Mit neu. Ausstattung!
Aschenbrödel.
Märchenspiel m. Musik und Tänzen v. Goerner.
Abends 8 Uhr
Zum unbedingt letzten Male! 24578
Bei kleinen Preisen
Das Opferlamm
Schwank von Walther und Stein.
Zu beiden Vorstellung. Verkauf am Mittwoch in Johnes Buchhandlg., am Donnerstag an der **Theaterkasse.**
Sonntag, 4. Januar, nachm. 3½ Uhr:
Im Abonnement!
Aschenbrödel.
Abends 8 Uhr:
Im Abonnement!
Die goldene Ritterzeit
Burlesker Schwank von Marlowe. 24651

Patzer's Etablissement
Bes. E. Bäcker, ul. Sw. Trójcy 8/9.

Das alte Jahr beschloß sein'n Lauf;
Ihm folgt ein dankbares Gedenken.
Nun tat das neuen Tor sich auf,
Hinein wir uns're Schritte lenken.

Darum
Ein frohes, gesundes Neues Jahr!
wünscht allen seinen lieben Gästen und guten Freunden.
24643 **Bäcker.**

Zuschneideschule
f. mod. Dam.- u. Kind.-Garder., Wäsche-Skizzier., Modellier., Zeichn. v. Garder.-Stickereien. Anmeld. täglich 13530 Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, 1 Tr.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Silvester u. 1. Januar
Ball
Silvester hab. Masken keinen Zutritt.
Silvester Anfang 7 Uhr
1. Januar " 5 "
13929 **Emil Kleinert.**

KINO NOWOŚCI. HEUTE!
Die Filmsonne — Beherrscherin der Menschenherzen die reizende **Carina Bell** in dem hervorragenden, das Leben einer Kabarettänzerin illustrierend. Drama unter dem Titel:
„Ihr letzter Tanz“
7 große Akte mit Prolog, ein Bild der berühmten Schöpfung **„NORDISK“**
Anfang 6.30, 8.30; an Feiertagen 3.30 nachmittags.
Heute, Mittwoch, 10 Uhr abends:
Begrüßung des neuen Jahres unter dem Titel:
„Wovon man nicht spricht“
Humor, Lieder, Vorträge, Monologe, Couplets, Satiren

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. Dezember.

§ **Polizeistunde.** Die Städtische Polizeiverwaltung teilt uns mit, daß heute nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr, Zimmer 25, noch Genehmigungen zur Verlängerung der Polizeistunde erteilt werden.

§ **Deutscher Frauenverein.** Am 17., 21. und 22. Dezember fanden die üblichen Weihnachtsfeiern in den Kinderbewahranstalten und dem Altersheim des Deutschen Frauenvereins in Schwedenhöhe und Klein Bartelsee statt. Die Kinder gaben, angesichts des brennenden Weihnachtsbaumes, die Weihnachtsgeschichte wieder und sprachen hübsch und nett ihre kleinen Gedichtchen. Ebenso erfreuten die Gesänge der Kleinsten und der Besucherinnen der Strick- und Nähschule alle Anwesenden. — Im Altersheim war ebenfalls für eine würdige Feier Sorge getragen. Dort boten besonders zwei Seniorinnen im Alter von 87 und 89 Jahren herzbewegenden Anblick. Die Ansprachen erfolgten durch die Herren Pfarrer Lassahn und Farre, denen der Deutsche Frauenverein für alle Mühewaltungen viel Dank schuldet, ebenso wie den Schwestern für ihre unermüdliche Pflichttreue und allen Spendern von Weihnachtsgaben.

§ **Einen Weihnachts-Familien-Abend** veranstaltete am Sonnabend in Kleinerts Festsälen der Kirchengesangverein Schleusenau bei zahlreichem Besuch der Gemeindemitglieder. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende, Möbelfabrikant Wolff, und die Festrede Pfarrer Sichtermann. Gemeinsame Lieder, Chorgesänge des Vereins, Weihnachtsspiele, turnerische Vorführungen der Schülerriege des Turnvereins Bydgoszcz-West und Einzelvorträge ergaben viel Unterhaltung und Anregung, die ihren Höhepunkt erreichte mit der Geschenkverteilung und einer Verlosung. Es folgte dann noch ein zwangloses gemütliches Beisammensein, das den schönen Festabend abschloß.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte trotz des ungünstigen Wetters eine gute Zufuhr, aber wegen derselben Ursache nur mäßigen Verkehr; in der Markthalle ging es dagegen ziemlich rege zu. Die Preise zeigten keine wesentlichen Änderungen. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr für: Butter 2.10—2.50, Eier 2.50—3.80, Weißkäse 40, Tilsiter 2.40, Schweizer 2.80, Enten 5—8, Gänse 9—16, Hühner 3—6, Puten 5—8, Tauben (Paar) 1.80. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 80—1.00, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 80—1.00, Hammelfleisch 60—70, Kochwurst 70—1.00, Dauerwurst 1.80—2, Karpfen 3.50, Hechte und Schleie 2.00, Bressen 1.80, Barse 1.20, Grüne Heringe 60, Plötze 50.

§ **Todesfall.** Vor kurzem verstarb in Wiesbaden, wohin er seinerzeit von Bromberg aus versetzt wurde, der Geh. Veterinärrat Joseph Peters, der früher über zwei Jahrzehnte hier gewirkt hat und in weiten Kreisen von Stadt und Land bekannt und geschätzt war. Er war vom Anfang der neunziger Jahre bis kurz vor dem Weltkrieg Departementstierarzt des Regierungsbezirks Bromberg, gleich beliebt und geschätzt als Kollege, bei seiner Behörde und als Amtsperson beim Publikum. Besonders viel hat er für die Standesorganisation der Tierärzte getan. Unter seiner Führung vereinigte ein starkes kollegiales Band alle Tierärzte in Stadt und Land, die sich häufig in Bromberg zusammenfanden. Auch der deutsch-katholischen Gemeinde, in deren Gemeindevertretung er saß, widmete er seine Arbeitskraft. Mit Feuereifer setzte er sich — auch in Regierungskreisen — für den Bau der Herz-Jesu-Kirche auf dem Elisabethmarkt ein und beteiligte sich stark an den Sammlungen. Bei seinem Fortgang aus Bromberg wurde ihm von der Gemeinde ein Ehrendiplom überreicht. Neben diesen Erfolgen und Ehrungen aber hat er am Ende seines Lebens großes Leid erfahren. Nach einer Besichtigung von Impfungen, bei denen er sich viel bücken mußte, erblindete er plötzlich auf dem Nachhausewege. Alle ärztliche Kunst half nichts. Noch äußerst rüstig und forsch, mußte er seinen Beruf aufgeben und den Abschied erbitten. Unter der treuen Fürsorge seiner Gattin trug er sein schweres Geschick mit Lebensmut, bis ein schneller sanfter Tod ihn hinwegnahm.

§ **Straßenraub.** Der Tischlerlehrling Max Jesse aus Kornelino, Kr. Schubin, wurde vorgestern auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte in Lochowo von zwei Männern angefallen und eines Pakets beraubt, in dem Wäschestücke und andere Sachen sich befanden.

§ **Ungetreues Dienstmädchen.** Ein Einwohner aus der Hippelstraße (Kordeckiego) meldete heute erst der Kriminalpolizei, daß am 10. d. M. sein 29jähriges Dienstmädchen Johanna Bylska sich entfernt habe unter Mitnahme eines Damenmantels und eines Paares Schuhe.

§ **In der Kirche bestohlen.** Während des Gottesdienstes in der Jesuitenkirche wurde einer Frau Marta Lysakowska von hier ihre Handtasche, enthaltend etwas Geld, einen Rosenkranz und Ausweispapiere entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Dieb und ein Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Bromberger Sängerbund. Freitag, den 2. Januar 1925, Übungsstunde. — Sonnabend, den 3. Januar 1925, Familienabend im Zivilkasino. Es werden hierdurch die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen herzlichst eingeladen. Gäste können eingeführt werden. (13978

Pfarrkirchenchor. Die Übungsstunde am Freitag, den 2. 1. 1925, fällt aus. Nächste Übungsstunde am Freitag, den 9. 1. 1925. (24594

Werkmeisterverein Polen. Sonnabend, den 3. Januar, Generalversammlung. Anfang 6 Uhr. (13949

* * *

* **Posen (Poznań),** 30. Dezember. Am Montag um 7 Uhr begab sich der Oberstreckenwärter Fabich auf der Station Glowno in den Dienst, kontrollierte die Bahnstrecke und wollte gerade feststellen, ob es auf der Durchfahrt zwischen den Barrieren in der Nähe der Station kein Glatteis gibt; in diesem Augenblick kam ein Güterzug aus Posen an. Fabich sprang zur Seite und geriet dabei unter die Räder des Personenzuges aus Gnesen. Der Kopf und eine Hand wurden abgerissen. Fabich war 33 Jahre im Dienst und hinterläßt eine Gattin und 7 Kinder. — Gestern früh 7 Uhr stieg, wie der „Dziennik“ berichtet, in einem hiesigen Hotel ein junger Mann ab und wünschte um 11 geweckt zu werden. Als man um die angegebene Zeit an die Tür klopfte, erfolgte keine Antwort. Man öffnete das Zimmer und fand den Gast erschossen vor. In ihm wurde der Landwirt Tadeusz Glabisz aus Tarnowo festgestellt, der zuletzt Skarbowa 4 (fr. Luisenstraße) wohnte.

* **Rawitsch (Rawicz),** 30. Dezember. Tödlich verunglückt ist gestern die 14jährige Gertrud Bleyl. Das bei dem Landwirt Otto Bulst in Dienst stehende Mädchen fiel bei der Verrichtung ihrer Arbeit im Gehöft, wahrscheinlich infolge der Eisglätte, rücklings auf den Hinterkopf. Anfangs klagte sie nur über Kopfschmerzen, wurde dann aber, als diese zunahmen, ins Bett geschickt. Als man gegen 3 Uhr nachmittags nach ihrer Mutter schickte, war der Tod des bedauernswerten Mädchens bereits eingetreten. Erst später wurde ein Arzt hinzugezogen, der nur ihr Ableben feststellen konnte.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

M **Warschau,** 30. Dezember. Gestern wurden hier acht Juden, die mehrere falsche 20-Złotyscheine bei sich hatten, verhaftet. Man glaubt mit den Verhafteten der Fälscherbande auf die Spur gekommen zu sein. Die ganze Verhaftungsaffäre ist aber noch in Dunkel gehüllt und Einzelheiten werden geheim gehalten.

M **Lodz,** 30. Dezember. Die Streitigkeiten zwischen der Ortskrankenkasse und den Ärzten haben sich sehr zugespitzt. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung ihrer gegenwärtigen Honorare um 75 Prozent und drohen mit Streik, falls ihren Forderungen nicht entsprochen wird.

M **Czenstochau,** 30. Dezember. In Verbindung mit der Defraudation in der hiesigen Abteilung der Bank Polski wurden gestern der Präses der kaufmännischen Vereinigung und des Vereins „Lutnia“, Georg Cholewicki, und der Präses des Sokolvereins, Boleslaw Rylski, in Haft genommen. Die beiden Verhaftungen erregten in der Stadt allgemeines Aufsehen, zumal die Verhafteten wohlbekannte Persönlichkeiten sind. Nachdem der Untersuchungsrichter die Verhafteten verhört hat, baten diese um ihre Freilassung. Der Untersuchungsrichter versprach dies bei Hinterlegung von je 3000 Złoty Kaution. Die Summen wurden aufgebracht und die Verhafteten im Laufe des heutigen Tages auf freien Fuß gesetzt.

Handels-Rundschau.

Der Reingewinn aus dem polnischen Tabakmonopol betrug im Januar 3, im Februar 4, im März 7,6, im April 9,6, im Mai 12,1, im Juni 13,5, im Juli 17,4, im August 10,7, im September 11,6 und im Oktober 15,3 Millionen Złoty. Das Maximum der Einnahmen im Juli war anormal und erklärt sich nur daraus, daß die privaten Tabakfabriken am Schlusse ihrer Tätigkeit, d. h. kurz bevor sie vom Staate aufgekauft, bzw. im Zusammenhang mit der allgemeinen Durchführung des Produktionsmonopols stillgelegt wurden, über ihren Bedarf hinaus produziert haben. Diese erhöhten Akziseeinnahmen im Juli hatten die Einnahmen im August und September ungünstig beeinflußt.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 30. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 3,50. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,00. Bank M. Stadthagen, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 10,00 — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 3,00. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,00. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 0,60. Goplana 1.—3. Em. 8,25. C. Hartwig 1. bis 7. Em. 1,70—2,10. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 3. Hurt. Spółek Spożywców 1.—3. Em. 0,75 Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 7—8. Iskra 1.—4. Em. 1,50—1,60. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 2,00. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 6. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 1,00. Płótno 1.—3. Em. 0,36—0,40. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 1,00—1,30. „Unja“ (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. 8—10. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 10. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,65 bis 0,80. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,70. Tendenz: fester.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 30. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,92½, 25,99—25,86; London 24,62, 24,68—24,56; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 28,10, 28,17—28,03; Prag 15,73, 15,77—15,69; Schweiz 101,10, 101,35—100,85; Wien 7,32²/₄, 7,34³/₄ bis 7,31; Italien 22,00, 22,06—21,94. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,17½, 5,19—5,16; engl. Pfund 24,60, 24,66—24,54.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 30. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,934 Geld, 126,566 Brief; 100 Złoty 101,74 Geld, 102,26 Brief; Scheck London 25,085 Geld, 25,085 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,095 Geld, 25,095 Brief; Berlin Reichsmark 126,735 Geld, 126,365 Brief; Zürich 100 Franken 102,74 Geld, 103,26 Brief; Warschau 100 Złoty 101,37 Geld, 101,88 Brief.

Züricher Börse vom 30. Dezember. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 24,32¾, Paris 27,79¼, Wien 72,32½, Prag 15,53¾, Italien 21,61¼, Belgien 25,62½, Holland 208,45, Berlin 122,30.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 24,36 Zł., 100 franz. Franken 25,69 Zł., 100 Schweizer Franken 99,85 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 30. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 29. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.679	1.683	1.654	1.668
Japan . . . . . 1 Yen	1.616	1.620	1.613	1.617
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.28	2.29	2.28	2.29
London . . 1 Pfd. Strl.	19.877	19.927	19.847	19.897
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.491	0.493	0.486	0.488
Amsterdam . . 100 Fl.	170.09	160.51	170.00	170.51
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.99	21.05	20.87	20.98
Christiania . . 100 Kr.	63.32	63.48	63.37	63.53
Danzig . . . 100 Gulden	79.20	79.40	78.80	79.00
Helsingfors 100 finn. M.	10.545	10.585	10.54	10.58
Italien . . . . 100 Lira	17.66	17.70	17.85	17.89
Jugoslavien 100 Dinar	6.45	6.47	6.41	6.43
Kopenhagen . . 100 Kr.	74.21	74.39	74.46	74.64
Lissabon . . 100 Escuto	19.68	19.72	19.68	19.72
Paris . . . . . 100 Frc.	22.74	22.80	22.69	22.75
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.682	12.732	12.69	12.73
Schweiz . . . . 100 Frc.	81.65	81.85	81.35	81.75
Sofia . . . . . 100 Leva	3.065	3.075	3.035	3.045
Spanien . . . 100 Pes.	58.68	58.82	58.68	58.82
Stockholm . . . 100 Kr.	113.11	113.39	113.06	113.34
Budapest . . 100000 Kr.	5.77	5.79	5.75	5.77
Wien . . . . 100000 Kr.	5.90	5.92	5.902	5.922

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 30. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen unverändert 125—128 pfd. 13,40—14, 118—123 pfd. unverändert 12—12,80, Roggen fest 13—13,40, Gerste unverändert 11 bis 13,65, Hafer unverändert 10—11, Erbsen unverändert 9—12, Viktoriaerbsen unverändert 12—18, Roggenkleie unverändert 8, Weizenkleie unverändert 8,25 per 50 Kg. franko Danzig. Roggenmehl 60—65proz. Ausm. 34—37 Gulden per 100 Kg., Weizenmehl 60proz. Ausm. 38—42 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 30. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 231—238, pomm. April 276, schlesischer Mai 281—279—280,50, Tendenz matt, Roggen märk. 228—231, pomm. März 261, schlesischer April 169, mecklenb. Mai 271—270—271, matt, Sommergerste 252 bis 280, Winter- und Futtergerste 200—215, ruhig, Hafer märk. 177—187, pomm. 170—180, schles. Febr. 209, März 212, mecklenb. April 215, Mai 217—218, ruhig, Mais loko Berlin 219—222, Waggon frei Hamb. Mai 211, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 32—35, matter, Roggenmehl 32—35, matter, Weizenkleie 15,20—15,40, fest, Roggenkleie 14,20—14,30, fest, Raps per 1000 Kg. 400, still, Leinsaat 420 bis 425, still, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 29—31, kleine Erbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 19—20, Wicken 16—17,50, blaue Lupinen 11,50—13, gelbe Lupinen 15—16, Serradella alte 10—12, neue 16—17, Rapskuchen 17,70—18, Leinkuchen 26, Trockenschnitzel prompt 9,40—9,50, Torfmelasse 9,20—9,40, Kartoffelflocken 18,60—18,90.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 31. Dezember. Geschlachtet wurden am 24. Dezbr.: 15 Stück Rindvieh, 18 Kälber, 75 Schweine, 2 Schafe, 2 Ziegen, — Pferd, — Ferkel; am 27. Dezbr.: 12 Stück Rindvieh, 5 Kälber, 221 Schweine, 28 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd, — Ferkel; am 29. Dezbr.: 8 Stück Rindvieh, 8 Kälber, 156 Schweine, 19 Schafe, — Ziegen, — Pferde; 30. Dezember: 61 Stück Rindvieh, 119 Kälber, 487 Schweine, 114 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd.

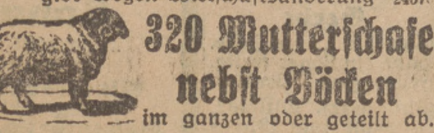
Es wurden den 30. Dezbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,65	Zł.	I. Klasse	0,78—0,79	Zł.
II. „	0,55—0,60	„	II. „	0,72—0,74	„
III. „	—,—	„	III. „	0,66	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,80	Zł.	I. Klasse	0,48	Zł.
II. „	0,60—0,70	„	II. „	0,43—0,44	„
III. „	0,50	„	III. „	—,—	„

Danziger Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Marktbericht vom 30. Dezember. Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—48, fleischige, jüngere und ältere 40—44; Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 48—50, fleischige, jüngere und ältere 39—42, mäßig genährte 28—32; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 49—52, fleischige Färsen und Kühe 39—42, mäßig genährte Kühe 22—26; Jungvieh einschl. Fresser 28—35; feinste Mastkälber 90—95, gute Mastkälber 60—70, gute Saugkälber 30—35; Mastlämmer und jüngere Masthammel 32—34, fleischige Schafe und Hammel 20—24, mäßig genährte Schafe und Hammel 12—15; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 71—73, vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 68—71, fleischige von 75—100 Kg. 62—65. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Danziger Gulden. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine geräumt. — Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Diese werden bei Rindern bis zu 20 Prozent, bei Schweinen bis zu 15 Prozent als angemessen erachtet.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 1.





Austro-Daimler · Citroen · O. M. · Austro-Fiat

AUTOMOBILE

Telefon 1104

Ing. M. Starkiewicz, Aleje Mickiewicza 9. 24564

Personen-, Last-, Sanitäts-, Feuerwehr- Omnibusse.

Kohlen, Koks u. Briketts

waggon- und zentnerweise, liefern schnellstens 24501

KACZMAREK i Ska „Węgiel"

Bydgoszcz, ul. Kordeckiego 7 (bei Korth)

KREDIT. Tel. **1169 u. 1709.** RABATT.

Einbruchsichere Schlösser
Hahn-Heimschutz
Schloßsicherungen, Schloßsperrer

Teerfreie Ruberoid - Bedachung
Wirtschafts-Wagen
Dezimal - Tischwagen
Personen-Wagen

M. Rautenberg & Ska.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Analysen- u. Goldwagen
Gewichte lose und im Etui.
Reichsgetreideprober.

Veltener Schamotte-Kacheln
Transport. Kachelöfen
Zirkulat.-Fabriköfen
Quintöfen :: Irische Oefen
Chemische Glas-Instrumente
Butyrometer 23609
Wächter - Kontrolluhren

Die einzige Gelegenheit im Jahre!

Inventur-Verkauf

vom 3. 1. 25 bis 12. 1. 25 einschließlich.

Kleiderstoff baumwollener, für Hauskleider in verschiedenen Farben, 85 cm breit, Mtr .... zł	0⁹⁸
Kleider-Cheviot schönes Material für elegante Kleider 95 cm breit, in verschiedenen Farben, Mtr. .... zł	2²⁰
„Japon"-Seide elegantes Material für Ballkleider große Auswahl moderner Farben, 95 cm breit, Mtr. ...... zł	9⁸⁰
„Messaline" elegantes Material, reine Seide, für Visiten-Kleider, in schönen dunklen Farben, 85 cm breit, zł	9⁸⁰
Damen-Tageshemd aus starkem Leinen, mit Hohlsaumbesatz .... zł	3²⁰
Damen-Filzhüte mit Seidenbandgarnierung Fasson „cloche", in versch neuesten Farben .... zł	4⁹⁰
Cheviot-Kleider schöne Fasson, mit Stickerei- oder Seidenbesatz, in verschiedenen Farben I. Serie .... zł	12.50
II. Serie .... zł	17.50
Sweater-Westen in schöner Farbenzusammenstellung, einfarbig oder in Dessins .... zł	9⁷⁵
Flauschmäntel in guter wollener Gattung, versch Farben, sehr praktisch zur Reise und in der Stadt .... zł	22⁰⁰
Herrengarnitur aus gutem wollenem Material Maßarbeit, starkes Futter .... zł	31⁰⁰
Oberhemden aus gutem französischem Perkal haltbare Farben, elegante Arbeit, 2 Kragen .... zł	8²⁵

So lange der Vorrat reicht.
Sämtliche Waren zu sehr ermäßigten Preisen.

Teppiche, Gardinen u. Möbelbezugstoffe
in großer Auswahl.

Chudziński & Maciejewski

Bydgoszcz, Gdańska, Ecke Dworcowa.

Maschinenöle
Motorenöle poln. u amerik.
Zylinderöle poln. u. amerik.
Maschinen- u. Wagen-Fette
Trane gar. rein etc. 24345

liefert in bekannt guten Qualitäten die Firma:

Max Wagner
Bydgoszcz

Telegr.-Adr.: Oelwagner. Aleje Mickiewicza 1. Tel. 120.

Die Steuerbehörde
legt Wert auf ordentl. Bücher mit klarem Umsatz und Gewinn!
Wer Interesse **hat**
für gute:
Bücher-Regulierung, prakt. Neueinrichtung, monatl. Laufendführg., Abschl. nebst **Bilanz**, Anleitung d. Personals, ständ. **Revision** sow. **diskrete** Beratung
wendet sich mit
Erfolg an: **Singer,**
Bücherrevisor
ul. **Kordeckiego Nr. 16.** 24420

Neu- u. Umarbeitg. von Damenhüten
modern u. preisw. 5264
Okole, Jasna 8, I, r.

Zahnpraxis
Fr. Budzbanowska
Dworcowa 93, II. 24521
Sprechstunden von 9-1 und 3-6
Zähne, Plomben, Brücken.
Sorgfältige Behandlung, bescheid. Preise.



24535

Heinrichsdorff - Pianos
Hervorragender Ton.
Vornehme Ausstattung.
Von ersten Künstlern wie:
Kammervirtuosin Frau Kwast Hodapp,
Professor Carl Friedberg
bestens anerkanntes Fabrikat.
Mäßige Preise, Zoll- und frachtfreie Zusendung.
Verlangen Sie Preislisten.
Otto Heinrichsdorff, Danzig
Pianoforte-Fabrik.
Lager und Kontor: **Poggenpfuhl.**
Fabrik: **Danzig-Ohra.** 24380

Wäscheleinen!!

Zugstränge, Bindestricke, Hanfleinen, Hanfseile, Teer- u. Weißstricke, sowie aller Art Seilerwaren liefert billigst

Seilerwaren-Fabrik 24526
I. M. Schlesinger, Będzin (Polen).



Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Paul Havemann

Spezialität: 24350

Facettscheiben f. Möbel
Neubelegen schadhafter Spiegel
Lager fertiger Spiegelgläser
Glashandlung und Glaserei.

Garbary 5. Tel. 1357

Fabrik-Preise! Fabrik-Preise!
Glas f. Fenster u. Treibhäuser
Tafelglas, Restaurationsgläser wie: **Grog-, Bier-, Tee-, Likörgläser usw., Medizin- u. Parfümflaschen in aller Art, Bonbongläser, Strichmilchflaschen (weiß) „Soxhlet" :: Lampen - Zylinder.** 24497
I. Bobé, Bydgoszcz.



Dauerbrand - Heizöfen
für Sägemehl, Hobelspähne und drgl. Enorme Heizkraft, sehr praktisch, einfach, billig, dauerhaft, liefert Maschinenfabrik von
G. O. Kühn, Łódź, Zgierska 56. 23846

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.
Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.
Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 24564
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150 a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Holztermin Wronie.

Der nächste Holztermin
findet am 8. **Januar 1925,** vormittags von 10 Uhr ab, im Gasthaus zu **Stanislawken** statt.
Zum Ausgebot kommen **Brenn- und Nutzhölzer** wie üblich, vorwiegend **Birken-Deichselstangen (Maschinendeichseln.** 24617
Gräfliche Oberförsterei, Ostromecko.
Der Oberförster.

Erlenkloben
hat ständig abzugeben 24418
Tel. 1 u. 2 **Kantor Weglowy,** Tel. 1 u. 2
Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47.



Holztermin Ostromecko.

Der nächste **Holztermin** findet am 5. Januar 1925, vormittags von 10 Uhr ab im **Bahnhofsrestaurant Stoeckmann** statt.
Zum Ausgebot kommen **Hölzer** wie üblich, vorwiegend aus dem Revier Neptowo. Ferner ein Posten **Erlen-Kolben** aus Revier Schönborn.
Gräfliche Oberförsterei Ostromecko.
24618 **Der Oberförster.**

Fotografien **Passbilder**
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 24509

Briketts

Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß
in allen Marken, Spezialität **„Lux"** und **„Gloria"**
Hütten- u. Gießerei-Koks
Grude-Koks 22869
Anthracit
O.-S. u. N.-S. **Schmiedekohlen**
Steinkohlen
Holzkohlen
Portl.-Cement
Bau- und Düngekalk
Erstklassige Groß - Vertretungen.

Maasberg i Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5
Tel.-Adr.: Masta Tel. 900.

Zahle
höchst. Preis f. **Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Iltis-, Schaf-** und all. andern **Felle.**
Gerbe
aller Art fremde Felle.
Habe ein Lager fertig. Felle zum Verkauf.
Bydgoszcz, Wilczak, Malborska 13. 13359

Otto Bender
ulica Jezuicka 17
Gegründet 1891
empfiehlt **Herren-, Damen- u. Kinder-**
Schuhwaren
in bekannt guter Ausführung
zu **soliden Preisen.** 22578
Winterschuhe u. Pantoffel.
Einlegesohlen u. Schuhcreme.
Maßanfertig. Reparaturen.